Jahresbericht

über das

Königliche Dom-Gymnasium

zu Magdeburg

von Ostern 1912 bis Ostern 1913

erstattet von dem

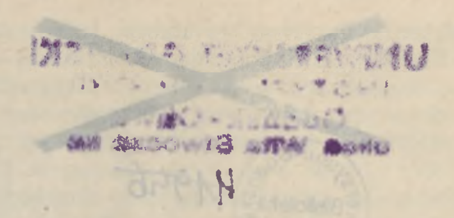
Direktor **Professor Dr. Funck.**

Inhalt: 1. Der Anteil des preußischen Heeres am Feldzuge von 1812. Festrede zur Vorfeier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs am 25. Januar 1913.
2. Schulnachrichten.
Beides vom Direktor.



Magdeburg 1913.
Druck von E. Baensch jun.

1913. Programm-Nr. 342.



Der Anteil des preußischen Heeres am Feldzuge von 1812.

Festrede

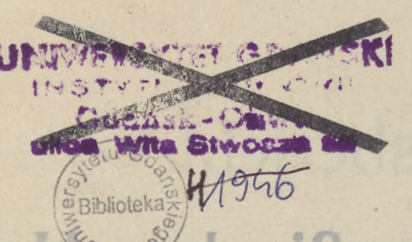
zur

Vorfeier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs

am 25. Januar 1913

gehalten vom

Direktor Prof. Dr. Funck.


UNIWERSYTET GDAŃSKI
Gdańsk - Oliwa
ulica Wita Stwosza
Uniwersytetu Gdańskiego
Biblioteka
H/1946

Gerne wenden wir, um den Geburtstag unseres Kaisers zu feiern, unsere Blicke in die frühere Geschichte seines glorreichen Hauses zurück. Jeder solche Rückblick mahnt das lebende Geschlecht der Deutschen aufs neue an die nie ganz zu tilgende Dankesschuld, zu der die Hohenzollern unser Volk verpflichtet haben. Und wir werden uns dieser Pflicht gern wieder bewußt, weil wir sie nie als lastenden Druck empfinden, sondern als ein schönes Band, das Fürst und Volk innig und innerlich verknüpft. Zugleich ruht aber auf solcher Erinnerung der besondere Segen, daß, wenn wir des von früheren Generationen Errungenen gedenken, wir mit desto größerer Dankbarkeit dessen froh werden, was die Gegenwart durch jener Verdienst vor der vergangenen Zeit voraus hat.

Die Grafschaft der Mark, das Kurfürstentum Brandenburg, das Königreich Preußen, die Kaiserkrone des Deutschen Reiches, — welch glänzender Aufstieg! In der Tat, ein Aufstieg; nicht leicht emporgetragen von der Gunst des Glückes, sondern in steter Arbeit am Wohle des immer größer werdenden Vaterlandes, gerade bei den Größten des Geschlechtes in gewissenhaftester Selbstzucht sind diese Fürsten zu weltgebietender Höhe emporgestiegen. Nicht immer war der Weg von heiterem Sonnenlichte beschienen; auf lange Strecken war er von Wolken verdunkelt, und dem kurzsichtigen Blicke der Lebenden mochte es wohl einmal scheinen, als verlöre er sich ganz. Aber die eigene Kraft, unterstützt von denen, auf die sich Pflichttreue und Mannesstolz des Herrscherhauses übertragen hatten, führte wieder hinaus ins Lichte, und sie gewann in sich selber, sie stärkte in den anderen die feste Zuversicht zur Lösung immer erhabenerer Aufgaben.

Wenn ich es heute unternehme, unsere Gedanken in eine Zeit zurückzulenken, in der die Zukunft Preußens nicht nur in Frage gestellt, sondern vernichtet schien, so geschieht es, um zu zeigen, daß gerade damals, im Unglücksjahre 1812, die sittlichen Kräfte im verborgenen zwar, doch machtvoll sich regten, auf denen allein das wahre Gedeihen des Volkes beruht. Je schmerzlicher wir die Schande empfinden, die in jenen Tagen der Niedrigkeit auf unserem Staate lastete, desto tröstlicher ist uns der Gedanke, daß nicht ein zufälliger Umschwung des Geschickes, sondern der nach Gottes Ratschluß in sich selber erstarkende Wille der Edelsten der Nation den Sieg deutscher Mannestugend über den Frevelmut des fremden Gewalthabers herbeiführte. Sollte nicht bei unserer Zeit, insonderheit bei unserer Jugend ein Hinweis auf jene sittlichen Mächte im Volksleben starken Widerhall finden? Wir hoffen es; denn auch in unseren Tagen bedrohen manche schwere Gefahren die Sicherheit, ja, wenn wir unseren Feinden glauben wollten, selbst den Bestand unseres Deutschen Reiches. Aber wir wollen nicht verkennen, daß das Bewußtsein des Großen, das wir namentlich durch die Fortschritte der wissenschaftlichen Technik erreicht haben, die reichere Gestaltung unseres äußeren Lebens und manches andere die Gedanken an die im stillen sich entfaltenden, in ihrer Wirkung kaum meßbaren sittlichen Kräfte der Volksseele vielfach zurückgedrängt haben. An sie zu erinnern, sie wiederum mehr in stiller Arbeit als mit lauten Worten in den Herzen der Jugend zu wecken und zu stärken, ist eine der schönsten Aufgaben der Schule. Sie wird sich ihrer besonders tief bewußt am Geburtstage des Herrschers, der, so machtvoll seine Persönlichkeit nach außen zu wirken versteht, zugleich das ernsteste Verständnis für die in der Religion wurzelnde sittliche Volkskraft besitzt; und so handeln wir in seinem Sinne, wenn wir heute dessen gedenken, wie vor hundert Jahren preußische Mannhaftigkeit in selbstverleugnender Hingabe die schwerste Probe bestand. Der Anteil des preußischen Heeres am Feldzuge von 1812 soll unsere Gedanken in dieser festlichen Stunde beschäftigen.

Ein preußisches Heer im Bunde, im Dienste Napoleons gegen Rußland! Wie war das möglich? Die Frage muß vor allem beantwortet werden. Wenig würde es nützen, etwa darauf hinzuweisen, daß damals die nationalen Gegensätze nicht so scharf ausgeprägt gewesen seien wie jetzt; denn wann wäre wohl in Preußen der Haß gegen die Franzosen und ihren Gewaltherrscher erbitterter, leidenschaftlicher gewesen als in den Jahren schwersten Druckes von 1806 bis 1813? Es ist auch nicht zulässig, in kleinmütiger Schwäche sei es des Königs oder seiner Ratgeber den Grund zu einem so unnatürlichen Bunde zu suchen. Wir werden vielmehr nachzuweisen haben, daß hier eine unerbittliche Notwendigkeit vorlag, eine furchtbare Zwangslage, aus der auch der Klügste keinen Ausweg findet, der auch der Stolzeste sich beugen muß.

Die Monarchie Friedrichs des Großen war durch den unglücklichen Krieg von 1806 der Vernichtung nahe gebracht; unsere eigene Stadt hat es erfahren müssen, wie kaum die Ehre gerettet war. Vergeblich der Versuch, im Bunde mit den Russen im nächsten Jahre herzustellen, was verloren war. Trotz aller Freundschaftsschwüre ließ Alexander den Verbündeten im Stich; der Friede von Tilsit raubte dem König von Preußen fast die Hälfte seiner Länder, mehr denn die Hälfte seiner Untertanen. Umsonst hatte die Königin Luise sich vor dem harten Sieger gedemütigt, schadenfroh wies er sie ab; nur aus Rücksicht auf den Zaren, so sagte er, ließ er dem Könige einen Teil seiner Länder. Es gab noch ein Königreich Preußen. Wirklich ein Königreich? Durfte man den Staat, der durch eine unerschwingliche Kriegssteuer geknebelt wurde, der im Innern und an seinen Grenzen ständig die drohende Faust des auf seine Vernichtung lauernden Feindes fühlte, durfte man diesen armseligen Rest der Fridericianischen Großmacht noch einen selbständigen Staat nennen? Und doch, es gab noch ein Königreich Preußen. Nicht zwar in Zahl und geschlossener Kraft seiner Länder, nicht in äußerer Machtstellung, die sich stolz und selbstgewiß auf eigene Wehrkraft gründet. Unüberwunden ruhte die sittliche Kraft des königlichen Preußen in den Herzen vaterlandsliebender, jeglicher Hingabe fähiger, tief einsichtiger Männer. Getragen von der Macht neuer weltumstürzender Ideen, hatten einst die Heere der Revolution ihren Siegeslauf begonnen, ihren Zauber hatte auch Bonaparte sich dienstbar gemacht; aber in der Hybris seiner gewalttätigen Erfolge zählte er nicht mehr auf sie bei dem eigenen Volke, bei den anderen konnte oder wollte er sie nicht sehen. So vollzog sich an ihm der Richterspruch der Geschichte: auch die magische Gewalt seiner eigenen Persönlichkeit begann zu versagen, sobald sie sich Männern gegenübersah, deren sittliche Größe in der Macht geläuterter Ideen ruhte. Eben die innerste Kraft des Volkes, von der er so geringschätzig redete, sie lag nur brach, sie harrte nur der tatkräftigen Hand, die den Acker bereitete, des kundigen Sämannes, der die Saat fruchtbringender Gedanken ausstreute. Und keine Mißgunst des Feindes, keine Hemmung im Innern vermochte das gesunde Wachstum der Ideen zu ertöten, die der Freiherr vom Stein in der kurzen Zeit seiner Amtsführung in den Boden des Staates gepflanzt hatte; der Gewalthaber glaubte sie zu vernichten, indem er ihren Schöpfer verbannen ließ; umsonst, von anderer Hand gepflegt, gediehen sie dennoch. Schwerer noch, größeren Gefahren ausgesetzt erschien das, was Scharnhorst und die Seinen zu schaffen unternahmen.

Nur ein Heer von 42 000 Mann durfte der König von Preußen in Friedenszeiten unterhalten. Berechtigte eine so schwache Wehrkraft zu der Erwartung, je einen selbständigen Willen gegenüber dem Gewaltigen zu behaupten? Fand der Gedanke an Befreiung hier auch nur die geringste Stütze? Konnte ein so kleiner Einsatz irgend einem etwaigen Verbündeten wertvoll werden? Und, wenn Napoleon nun gerade wollte, daß all solche Fragen dauernd zu verneinen waren, wie war es möglich, unter den Augen seiner mißtrauischen Spione hier Wandel zu schaffen? Der zähen Energie, der schlau berechnenden Klugheit, der glühenden Vaterlandsliebe Scharnhorsts gelang das Unmögliche. Er wußte dafür zu sorgen, daß dem Feinde nie wesentlich mehr als jene festgesetzte Zahl von Soldaten unter die Augen kam; aber es waren nicht immer die gleichen, die er sah; jeweilig nach einigen Monaten wurden die eingeübten Soldaten entlassen und andere an ihrer Stelle eingezogen; auf diese Weise erreichte man eine Gesamtzahl von 120 000 Mann, die auf gegebenen Befehl, zweckmäßig in Korps eingeteilt,

an mehreren ausgewählten Punkten vereinigt werden konnten. So war denn in der Tat mit dieser ersten Grundlage der Landwehr dem Lande wieder eine Wehr gegeben; der Gedanke der allgemeinen Wehrpflicht, der uns jetzt so einfach und selbstverständlich erscheint, drang sieghaft durch trotz mancher Bedenken, die innerhalb und außerhalb des Heeres gegen die Neuerung an sich wie gegen die immerhin unvollkommene Ausbildung der Krümper geltend gemacht wurden.

Sollte man lange warten, um das Volksheer in Tätigkeit treten zu lassen? Ermutigten nicht die verwandten Bestrebungen in Österreich, der Volkskrieg in Spanien, weiterhin der Aufstand der Tiroler dazu, die freudig bereitgestellte Heereskraft baldigst zu erproben? Durfte, mußte man nicht im Kriege von 1809 Österreich unterstützen? Dem ungestümen Drängen gegenüber blieb der König fest, und der Verlauf der Dinge gab ihm recht. Besaß der Kaiser nicht Heldensinn genug, um für sich selber im Kampfe auszuharren, wie hätte er etwa um eines Bundesgenossen willen den Krieg fortsetzen mögen? Von Rußland, von England war erst recht keinerlei tatkräftige Hilfe zu erwarten. Trotz aller Schädigung, die der britische Handel durch die Kontinentalsperre erfuhr, waren die Engländer nicht geneigt, aus ihrer insularen Sicherheit herauszutreten. Alexander I. aber wollte nicht eher mit Napoleon brechen, als bis er sich Finnlands und der Donauprovinzen versichert hätte. So blieb das schon geschliffene Schwert Preußens noch in der Scheide. Napoleon aber war keinen Augenblick im Zweifel, welche Gefahr ihm hier gedroht hatte, und er rächte sich, indem er auf das heftigste beschleunigte Zahlung der noch rückständigen Kriegssteuer verlangte. Noch größeren Opfern wurde dadurch vorgebeugt, daß der König sein Heer durch neue Beurlaubungen weiter verringerte, neue Steuern dem eigenen Lande auferlegte, die Kontinentalsperre mit größter Strenge durchführen ließ. Enger und enger schnürten sich die Ketten um den unglückseligen Staat; seine besten Männer mußten der Gewalt Napoleons weichen oder entzogen sich ihr freiwillig; der Tod der Königin Luise warf seine düsteren Schatten tief in die Herzen der verzweifelnden Patrioten. Und gerade jetzt war kraftvolle Entschlossenheit dringender nötig als je; denn alsbald sah sich der Staat vor eine neue, schwerste Entscheidung gestellt.

Auf die Dauer konnte der Zar unmöglich den Zwang der Kontinentalsperre ertragen; schon 1810 weigerte er sich, dem Dekret von Trianon beizutreten; der Zollkrieg zwischen den Verbündeten war die notwendige Folge; Napoleon war auf das empfindlichste verletzt. Anderseits reizte er den Zaren persönlich: die Befürchtung Alexanders, daß er aus dem Großherzogtum Warschau doch schließlich noch ein Königreich Polen entstehen ließe, widerlegte er nicht; der Gewaltakt, durch den er den Schwager des Zaren, den Herzog von Oldenburg, seines Landes beraubt hatte, blieb trotz Alexanders Widerspruch bestehen. Das Einvernehmen war gestört, die Uneinigkeit trat offen zutage, der Krieg war unvermeidlich.

In den anderthalb Jahren, die über den Zurüstungen zu dem Riesenkampfe noch vergingen, hat der König von Preußen jede Möglichkeit der Stellung des eigenen Staates auf das gewissenhafteste erwogen. Schon die geographische Lage Preußens machte es unmöglich, neutral zu bleiben. Folgte der König dem Drängen der Patrioten, gehorchte er der Stimme des eigenen Herzens, so ergab sich von selber der Anschluß an Rußland. Aber er erkannte ganz richtig, daß seine königliche Pflicht ihn zwang, sich einzig und allein von Gründen der Vernunft bestimmen zu lassen. Nun aber war es klar: da Österreich sich jeder Hilfe versagte, so konnte der Bund mit Rußland nur dann Gewinn bringen, wenn der Zar sich entschloß, den Krieg gleich an der Weichsel oder gar an der Oder zu beginnen, und wenn dann ein vollständiger Sieg die Macht Napoleons dauernd brach; in jedem anderen Falle war nicht nur die Existenz des preußischen Staates gefährdet, nein, der Untergang war ihm gewiß. Hardenberg handelte demnach klug, wenn er zunächst dem Könige zum Anschlusse an Frankreich riet und hier günstige Bedingungen zu erzielen suchte. Ein halbes Jahr lang gab Napoleon keine Antwort. Was er dachte, blieb trotzdem nicht verborgen: wenn er eben jetzt seine Truppen in den preußischen Festungen verstärkte, wenn er überall an den Grenzen seine Heeresmassen anhäufte, so war es offensichtlich, daß er den König ganz in seine Gewalt zu bringen gedachte, um ihn

zu bedingungsloser Heeresfolge zu zwingen. Und wenn nun Hardenberg, von der langen Ungewißheit gemartert, sich Rußland näherte, ohne freilich den König für seine Absichten zu gewinnen, so mochte ihn Napoleon ruhig gewähren lassen: seiner Gewohnheit gemäß konnte er nachher versichern, man habe ihm gegenüber doppeltes Spiel getrieben und sich damit jedes Anspruches auf Schonung begeben. Aber warum übte er sie doch, warum strich er nicht einfach das Königreich Preußen aus der Reihe der Staaten, warum rückte er die Grenzsteine Frankreichs nicht unmittelbar an die Marken des Zarenreiches heran? Wie immer, folgte er auch hier dem Gebote der Klugheit: es war ihm doch nicht entgangen, daß die Wehrkraft Preußens in fünf Jahren heimlicher Arbeit erheblich erstarkt war, und er zog es vor, sie, wenn auch gezwungen, auf seiner Seite zu sehen, anstatt sie zu einem Verzweiflungskampfe auf seiten des Gegners zu treiben. Und so kam denn am 24. Februar 1812 jener Pariser Vertrag zustande, in dem von den Pflichten, die Preußen zu übernehmen hatte, viel, von denen Frankreichs so gut wie nichts stand. Es war nicht anders: der Staat Friedrichs des Großen stellte seinem Todfeinde 20 000 Mann zur Verfügung, 14 000 Mann Infanterie, 4000 Mann Kavallerie, 2000 Mann Artillerie mit 60 Geschützen. Wir wissen es jetzt, daß der König sich so entscheiden mußte; aber in tiefster Seele empfinden wir den verzweifelten Schmerz der Patrioten, als mit dieser Nachricht auch die letzte Hoffnung auf Rettung des Vaterlandes zerschmettert war.

An die Offiziere des preußischen Heeres aber trat damals die Frage heran, die ehrenhafte Männer unseres Vaterlandes im Laufe desselben Jahrhunderts sich noch öfter stellen mußten: Erfordert es die persönliche Ehre, einen Dienst zu verlassen, der nur noch scheinbar dem eigenen Herrscher und dem eigenen Vaterlande gehört, in Wahrheit aber zur Knechtschaft gegen den fremden Gewalthaber verurteilt? Oder aber ist es Mannespflicht, auch in solcher verwickelten Lage dem Diensteide getreu in dem nächsten Pflichtenkreise auszuharren und hier, soviel es möglich ist, dem Schlimmen zu wehren und das Gute zu fördern? Keine ethischen Erwägungen allgemeiner Art vermögen hier zu entscheiden. Die harte Wirklichkeit der Dinge wird den einen in diese, den anderen in jene Bahn drängen, ohne daß nach irgend einer Richtung hin ein Vorwurf berechtigt wäre. Als später nach blutigen Kämpfen die Schleswig-Holsteiner dem verhaßten Dänenregiment preisgegeben wurden, ist dieselbe Frage vielleicht noch drückender auf die Herzen deutscher Männer gelegt worden. Wer unter diesem gradsinnigen, wahrhaftigen deutschen Stamme gelebt hat, weiß, daß gleich ehrenwerte Männer sie durch Wort und Tat in entgegengesetztem Sinne beantwortet haben. Es sind aber Fragen, vor die unter anderen Verhältnissen auch jeder einzelne unter uns sich immer wieder gestellt sehen kann. Darum gilt es, hier vor allen Dingen zu verstehen und nicht zu verdammen. Wir verstehen es, daß glühende Patrioten wie Clausewitz und Boyen es nicht über das Herz brachten, dem Korsen Heeresfolge zu leisten, gegen die eigene Überzeugung die einzige Macht des Kontinents, von der noch die Befreiung des Weltteils erhofft werden konnte, mit bewaffneter Hand zu bekämpfen. Sie nahmen schweren Herzens ihren Abschied, sie wandten dem Staate, der sich selbst untreu geworden zu sein schien, den Rücken und traten offen in die Reihen der Feinde Napoleons, wohl wissend, daß sie das Schwert mit den eigenen Brüdern kreuzen müßten. Wir verstehen es aber auch, daß ihr König und viele mit ihm diesen Entschluß nicht billigten. War und ist nicht Königstreue der Grundpfeiler des preußischen Staates? Hat nicht gerade der Offizier die Pflicht, unbedingt und immer dem Gebote seines Königs zu gehorchen? So dachte vor allen der Größte unter den treu gebliebenen, Yorck, und wir wissen, wie wenig dieser selbstverleugnende Gehorsam die stolze Kraft seines unbeugsamen Charakters gebrochen hatte. Gab er hier das Beispiel der Mannestreue, so gründete er damit tief in den Herzen der Seinen das ernste Gefühl sittlicher Pflicht, die den eigenen Willen immer unterzuordnen bereit ist, und er erzog durch sein Gebot und sein Vorbild dem Könige und dem Vaterlande ein Heer, das entschlossen und geübt war, auch das Schwerste des Dienstes in selbstloser Hingabe freudig zu vollführen. Gewiß empfand nicht jeder von denen, die mit ihm hinauszogen, die ganze Schwere der sittlichen Entscheidung; auch von den Offizieren hören wir, daß

sie vielfach, unbekümmert um die politischen Fragen, einfach als Kriegsmänner dem Kriege wie ihrem Gewerbe nachgingen. Darin aber liegt eben die Macht der großen sittlichen Persönlichkeit, daß sie durch die eigene starke Kraft des Entschlusses die anderen an sich bannt und sie in gewaltiger Zusammenfassung aller Einzelwillen zu großen, weltgeschichtlichen Taten fortreißt.

Solch ein Mann war Yorck. Von früh auf mit den Einzelheiten des Dienstes auf das genaueste vertraut, besaß er durchaus die Weite des Blickes, um zu erkennen, daß eine neue Fechtweise unbedingt notwendig war; sie zum Heile des Vaterlandes unter den Augen des mißtrauischen Feindes durchzuführen, konnte keiner berufener sein als dieser Mann, in dem unerbittliche Konsequenz des Handelns, vollendete Beherrschung des eigenen leidenschaftlichen Temperaments, vorsichtig abwägende Klugheit und heldenmütige Tapferkeit in seltenem Maße vereinigt waren. Ihn hatte der König im Jahre 1811 zum Gouverneur von Preußen bestellt, mit ausgedehnten Vollmachten für den Fall, daß der Bund mit Rußland zustande käme. Keiner konnte herber enttäuscht sein, als nunmehr der Anschluß an das verhaßte Frankreich geboten wurde. In einem Briefe voll stolzen Freimutes zugleich und hingebender Selbstverleugnung legte er am 17. März 1812 seine Vollmachten in die Hand des Königs zurück und übernahm willig die weit geringere Stellung, die ihm sein König anwies. Zum Oberbefehlshaber des preußischen Hilfskorps war auf Napoleons Wunsch der Generalleutnant von Grawert ernannt; ihm unterstellte der König als zweiten Oberbefehlshaber den Generalmajor von Yorck, dessen Kriegserfahrenheit er das Beste zutraute; die einzelnen Waffen erhielten wieder besondere Kommandeure.

Die Mobilmachung erfolgte in ganz eigenartiger Weise: der König bestimmte, daß aus jeder Brigade zwei Musketier- und ein Füsilierbataillon sowie vier Eskadrons ausgelost und diese zu neuen Regimentern zusammengestellt würden; hinzu kamen das ostpreußische Jägerbataillon, drei reitende und vier Fußbatterien zu acht Geschützen; auf Napoleons Verlangen wurden später noch einige Truppenteile hinzugefügt. Die Schwierigkeiten einer solchen Mobilmachungsorder liegen auf der Hand: ohne Berücksichtigung der örtlichen Lage zum voraussichtlichen Kriegsschauplatze waren statt ganzer Regimenter immer nur Teile davon mobil gemacht und diese zu neuen Verbänden zusammengefaßt. Der oberste Kriegsherr nahm diese Schwierigkeiten in den Kauf, weil er dem neugebildeten Heere in allen seinen Teilen Kriegserfahrung zuführen und so das soldatische Selbstgefühl heben wollte und hauptsächlich, weil er so von jedem Truppenteil einen starken Stamm zur Bildung von Reservetruppen zurückbehielt.

Aus den Sammelplätzen Berlin, Breslau und Königsberg zog sich allmählich das ganze Korps nach Ostpreußen zusammen und hatte hier zunächst vor dem Beginne des eigentlichen Krieges die Grenze vor dem Eindringen der Russen zu sichern. Zwar hatte der Pariser Vertrag dem preußischen Hilfskorps selbständige Stellung zugesichert; aber was galten Napoleon Versprechungen, zumal einem Schwächeren gegenüber? Der König mußte auf seinen Befehl anordnen, daß das Korps die 27. Division der Großen Armee bilden sollte; mit der 7. französischen wurde sie unter dem Marschall Macdonald zum 10. Korps vereinigt; jede Selbständigkeit war dahin.

Diesem äußersten linken Flügel stellte Napoleon die Aufgabe, den rechten Flügel der Russen zu bedrohen und gleichzeitig das Gros des kaiserlichen Heeres gegen Norden zu decken; als bestimmtes Ziel wurde später noch die Einschließung und Eroberung Rigas vorgeschrieben.

Die sehr genauen Karten, die dem Generalstabswerk über diesen Feldzug beigefügt sind, geben ein anschauliches Bild der Eigenart des Geländes, auf dem diese Operationen sich abspielen sollten. Sie kann hier nur in ihren Hauptzügen geschildert werden. Außer der Memel im Süden und der Düna an der Nordgrenze der Herzogtümer Samogitien und Kurland ist das hügelige Waldland von einer Menge von Wasserläufen durchzogen, die in scharf eingeschnittenen Tälern sich teils in jene Flüsse, teils in die Windau und die Aa, teils unmittelbar in das Meer ergießen; auch die flachere Gegend nach Riga zu ist von Sümpfen und Wäldern

bedeckt. Breite Heerstraßen waren vorhanden, aber sie waren wegen Mangels an Steinen nicht befestigt, so daß sie im Sommer für größere Lasten kaum brauchbarer waren als die Knüppeldämme, auf denen die Einwohner ihren Weg durch die Sümpfe nahmen. Außer Mitau und Riga gab es nur unbedeutende Städte; kleine Dörfer, Güter, Krüge, Pastorate lagen weithin über das schwach bewohnte Land verstreut; der kurze Sommer gewährte geringe Erträge. Für den Beginn des Feldzuges hatte zwar der Kaiser angeordnet, daß auf 20 Tage Lebensmittel mitzuführen seien; an Fourage fehlte es aber schon früh, die Ausrüstung der Soldaten war unzulänglich, und vor allem fehlte es ständig an Geld, um die Löhne auszuzahlen. Solange der treffliche preußische Intendant Ribbentrop die Verwaltung in Händen hatte, war indes noch wenig zu klagen; als ein französischer Beamter an seine Stelle trat, geriet der gewissenhaft fürsorgende Yorck eben über diesen Punkt in den heftigsten Streit mit dem Oberkommando.

Am 28. Juni überschritten die Truppen die Grenze, Yorck hielt eine Ansprache, die in einem begeisterten Hoch auf den König endete; Napoleon wurde in der Rede überhaupt nicht erwähnt. Von den vielen Einzelunternehmungen, welche nun folgten, ein deutliches Bild zu entwerfen, ist ohne eingehende Karten unmöglich. Wir begnügen uns, mit wenigen Hauptstrichen darzulegen, wie Macdonald seinem Auftrage gerecht zu werden suchte.

Der Kaiser selber hatte wiederholt betont, er gebe dem Marschall nur allgemeine Weisungen und lasse ihm im übrigen völlige Freiheit des Handelns. Aber es zeigte sich auch hier wieder, daß der Alleinherrscher Mut und Neigung seiner Generale zu eigener, verantwortlicher Initiative viel zu sehr unterdrückt hatte. Möglich auch, daß Macdonald, wie mancher andere, überhaupt der ewigen Kriege überdrüssig war. Genug, seine Heerführung war vom ersten Anbeginn an unentschlossen und lahm. Er zersplitterte namentlich die weit vorgeschobenen preußischen Abteilungen und tastete nach Sicherung gegen einen Feind, der gar nicht dort war, wo er ihn auf unverbürgte Gerüchte hin vermutete. Darüber versäumte er den günstigen Zeitpunkt, sich der reichen Hafenstadt Riga zu bemächtigen, solange sie noch von den Russen schwach besetzt war. Dem General von Essen blieb völlig Zeit, seine ungeübten Truppen zu schulen, die Stadt stärker zu befestigen, Kassen, Geschütze, Lebensmittel jeder Art hier anzusammeln und mit dem englischen Admiral Martins die Beunruhigung der Küsten zu verabreden. Als nun das preußische Korps näher heranrückte, beschloß er zum Angriff vorzugehen und stellte am 19. Juli bei Eckau dem General von Grawert eine starke Heeresabteilung entgegen. Allein sein Versuch, sich im freien Felde zu behaupten, mißlang völlig; unter erheblichen Verlusten wurden die Russen zurückgeworfen; von dieser Seite her drohte dem Marschall jetzt keine Gefahr mehr; er hätte ruhig die Düna überschreiten und Oudinot gegen die Russen unterstützen können. Für das preußische Korps war das glückliche Gefecht von hohem idealen Werte: seiner Unerschrockenheit, seiner Mannszucht war der erste Sieg in diesem Feldzuge zu verdanken. Was Yorck in jahrelanger Arbeit gelehrt hatte, bewährte sich glänzend; die scharfe Trennung der leichten Infanterie, Tirailleurs und Füsiliere, von der Linieninfanterie, an sich nicht ohne Bedenken, hatte sich in der Praxis doch als zweckdienlich erwiesen. Offiziere und Mannschaften hatten das frohe Bewußtsein eines durch eigene Tüchtigkeit errungenen Erfolges. Ritterlich und liebenswürdig, wie er war, zollte Macdonald der Tapferkeit der Preußen volle Anerkennung. Aber, was er nunmehr von ihnen forderte, war doch wieder ganz verkehrt. Während er selber zwei Monate untätig bei Dünaburg verweilte, zwängte er die preußischen Streitkräfte auf der durch die Düna gedeckten Südseite von Riga in eine Zernierungsaufstellung hinein, in der sie den Beginn der Belagerung abwarten sollten. Sie waren dadurch ewigen Plänkeleien und verlustreichen Gefechten ausgesetzt, vermochten aber gegen die Festung, deren Verbindungen mit dem nordöstlichen Hinterlande gar nicht gestört wurden, nichts auszurichten. An der höchst ungünstigen Stellung konnte auch Yorck, der für den erkrankten Grawert am 13. August das Kommando übernahm, zunächst nichts ändern; wohl benutzte er die zahlreichen Vorpostengefechte, um seine Truppen im kleinen Kriege zu schulen, wohl wurden Mißerfolge, wie sie der tapfere Horn bei Dahlenkirchen erlitt, an Ort und Stelle

alsbald wieder gut gemacht, wohl wurde anderswo der Feind geschickt zurückgewiesen; aber ein eigentlich großer Erfolg war nirgends zu erreichen. Vielmehr zeigte sich eine neue Gefahr, als der schwerfällige Belagerungspark bei Ruhental angelangt war. Ihn zu sichern betrachtete Yorck als seine Hauptaufgabe, und er löste sie vortrefflich, indem er gegen Ende September in einer Reihe wohlüberlegter Gefechte die verstärkten Angriffe der Russen zurückschlug. Bald danach übernahm Macdonald selber das Kommando der Truppen vor Riga, und jetzt endlich gelang es Yorck, eine geschlossenere Aufstellung durchzusetzen. Sie war um so mehr geboten, als der eintretende Frost den Russen weit mehr Möglichkeiten bot, an die preußischen Stellungen heranzukommen. Immer neue Gefechte entspannen sich; die Tapferkeit der preußischen Truppen, denen Macdonald gern alles Lob spendete, vermochte die Unzulänglichkeit der französischen Heeresleitung nicht wieder gut zu machen; man kam nicht vom Fleck. Immer schwerer aber wurde es auszuharren; denn mit dem Eintritt des Winters steigerten sich die Mängel der Verpflegung ins Unerträgliche; immer dringlichere Vorstellungen Yorcks führten zu schroffem Bruche mit Macdonald; der General bat schließlich seinen König, das Kommando einstweilen niederlegen zu dürfen.

Da endlich kam die Wendung. Den unsicheren Gerüchten über den Abzug Napoleons aus Moskau folgten allmählich bestimmtere Nachrichten, Yorck selber übermittelte sie dem französischen Marschall. Seit dem 14. Dezember begann Macdonald zurückzuweichen; nicht lange darauf erhielt er die Gewißheit von der Vernichtung der Großen Armee; der Rückzug hinter die Memel war geboten; Yorck hatte ihn zu decken. Die furchtbare Kälte, Glatteis und Schneefall, dazu die Nähe des nachdringenden Feindes erschwerten den Marsch aufs äußerste; trotz unermüdlicher Fürsorge Yorcks war es unmöglich, die Ordnung innezuhalten, die Etappen rechtzeitig zu erreichen, die geschlossene Verbindung mit den vorausmarschierenden Abteilungen zu bewahren. Die letzte Order Macdonalds, die noch zu ihm gelangte, wies ihn am 24. Dezember abends an, sich nach rechts hinüberzuziehen und sich bei Tauroggen mit dem übrigen Korps zu vereinigen. Dies war notwendig; denn schon drohten die Russen den Rückzugsweg zu verlegen. Was nun folgte, ist allbekannt; es genügt, das Entscheidende herauszuheben.

Pflichtgetreu eilte Yorck weiter, soviel es irgend die Umstände zuließen; aber er konnte nicht mehr hindern, daß sich feindliche Truppen zwischen ihn und Macdonald eindrängten; wurden ihre Linien so stark, daß der General sie nicht hätte durchbrechen können, so durfte er, ohne auch nur von den Franzosen einen Vorwurf zu erwarten, unbedenklich sein Korps durch einen Neutralitätsvertrag vor der Vernichtung retten. Oft genug war schon an ihn die Versuchung herangetreten, sich von den Franzosen loszusagen; standhaft hatte er sich geweigert, nur auf Befehl seines Königs wollte er handeln. Wohl ist es jetzt wahrscheinlich, daß er nicht ohne geheime Weisungen für den Fall eines Rückzuges war; aber der bestimmte Befehl des obersten Kriegsherrn, auf den er als Soldat sehnlichst wartete, blieb aus. So lag denn die ganze schwere Verantwortung auf ihm, um so schwerer, als eben jetzt die Russen so langsam vorrückten, daß ein Durchkommen wohl möglich schien. Da traf am 29. abends Clausewitz aus dem russischen Hauptquartier mit dringenden Schreiben, mit neuen Nachrichten ein; er konnte versichern, daß Wittgenstein fest entschlossen sei, mit all seinen Streitkräften am 31. Dezember den Weg nach Tilsit, wo Macdonald schon war, zu sperren. Jetzt endlich, nach hartem inneren Kampfe, faßte Yorck seinen Entschluß; am 30. früh wurde in der Poscheruner Mühle die Konvention geschlossen: bis zur Entschließung des Königs blieb das Korps neutral; sollte der König den Rückmarsch zur französischen Armee befehlen, so war das Korps verpflichtet, bis zum 1. März 1813 nicht gegen Rußland zu dienen; die Abteilung Massenbachs, die schon bei Macdonald weilte, war in den Vertrag einbegriffen. Es macht dem Charakter des Marschalls alle Ehre, daß er, so bestürzt er auch über den Abfall Yorcks war, weder den Abzug Massenbachs verhinderte, noch jemals irgend einen Vorwurf gegen Yorcks Handlungsweise erhoben hat.

Großes war erreicht: dem Könige und dem Staate war ein kriegsgeübtes Heer erhalten, die Grundlage eines Bündnisses mit Rußland war gegeben, und dabei war in keiner Weise den Befehlen des Königs vorgegriffen, in keiner Weise seine Person und alles, was noch im französischen Machtbereiche lag, bloßgestellt; denn, und das war das Großartige der Tat Yorcks, er ganz allein übernahm die Verantwortung, völlig bereit, falls sein König gegen ihn entschied, das Opfer des eigenen Lebens zu bringen. Nach Jahren der tiefsten Demütigung trat hier zum erstenmale wieder glorreich preußisches Heldentum zu Tage; ein neuer Stern war aufgegangen, er leuchtete voran auf der Bahn der Ehre und des Ruhmes.

Erinnerungsreiche Jahre stehen uns bevor. Wird es uns dank der Weisheit unseres Kaisers vergönnt sein, im Frieden die ruhmreichen Erinnerungen der Freiheitskriege zu pflegen oder wird ein neuer Krieg unsere Volkskraft auf die schwere Probe stellen, ob wir der Mannestugend der Ahnen noch würdig sind? Was auch die Zukunft bringen mag, das wollen wir heute unserem kaiserlichen Herrn geloben: innige Liebe zum Vaterlande, hingebende Treue für das Herrscherhaus sollen nirgends eine sicherere Heimstatt finden als in der deutschen Schule. Kaiserliche Huld hat einst unsere Stadt groß gemacht; alle Zeit ist sie eine Hochburg echt deutschen Sinnes gewesen; nie wird ihre Jugend zurückbleiben, wo es gilt, deutsche Tapferkeit, deutsche Treue zu beweisen. Wann immer unser Kaiser uns ruft, er soll uns finden

Allezeit
Treu bereit
Für des Reiches Herrlichkeit!

Von solchen Gefühlen gehoben, wollen wir uns in dem Segenswunsche vereinigen:

Gott der Herr schütze unseren Kaiser auch in seinem neuen Lebensjahre, er verleihe ihm Glück und Segen in allem, was er beginnt, seine Gnade geleite ihn auf allen seinen Wegen!

I. Lehrverfassung des verflossenen Schuljahres.

1. Übersicht über die einzelnen Lehrgegenstände und die für jeden derselben bestimmte Stundenzahl.

	Gymnasium.										Reformgymnasium.									
	VI	V	IV	IIIb	IIIa	IIb	IIa	Ib	Ia	Sa.	VI	V	IV	IIIb	IIIa	IIb	IIa	Ib	Ia	Sa.
Religion a) evangelisch	3	2	2	2	2	2	2	2	2	19	3	2	2	2	2	2	2	2	2	19
b) katholisch	2		2		2		2			8	komb. mit Gymn.								—	—
Deutsch und Geschichtserzählungen	3 1	2 1	3	2	2	3	3	3	3	26	4 1	3 1	4	3	3	3	3	3	3	31
Lateinisch	8	8	8	8	8	7	7	7	7	68	—	—	—	10	10	8	8	8	7	51
Griechisch	—	—	—	6	6	6	6	6	6	36	—	—	—	—	—	8	8	8	8	32
Französisch	—	—	4	2	2	3	3	3	3	20	6	6	6	3	2	2	2	2	2	31
Geschichte u. Erdkunde	2	2	2 2	2 1	2 1	2 1	3	3	3	17 9	2	2	3 3	2 1	2 2	2	2	2	3	16 10
Rechnen u. Mathematik	4	4	4	3	3	4	4	4	4	34	5	5	5	4	4	3	3	3	3	35
Naturbeschreibung	2	2	2	2	—	—	—	—	—	8	2	2	3	2	—	—	—	—	—	9
Physik, Elemente der Chemie u. Mineralogie	—	—	—	—	2	2	2	2	2	10	—	—	—	—	2	2	2	2	2	10
Schreiben	2	2	—	—	—	—	—	—	—	4	2	2	—	—	—	—	—	—	—	4
Zeichnen	—	2	2	2	2	—	—	—	—	8	—	2	2	2	2	—	—	—	—	8
zusammen	25	25	29	30	30	30	30	30	30		25	25	28	29	29	30	30	30	30	
Dazu kommen: 1. als allgemein verbindlich **Turnen**	3	3	3	3	3	3	3	3	3	27	3	3	3	3	3	3	3	3	3	27
Singen	2	2	2	2	2	2	2	2	2	6	2	2	komb.							4
2. als wahlfrei **Hebräisch**	—	—	—	—	—	—	2	2	2	4	—	—	—	—	—	—	2 komb. m. IIa Gym.	2 komb. mit I Gymn.		—
Englisch	—	—	—	—	—	—	2	2	2	4	—	—	—	—	—	—	2 komb. m. IIa Gym.	2 komb. mit I Gymn.		—
Zeichnen	—	—	—	—	—	2				2	—	—	—	—	—	2 komb.				—
Schreiben für IV—IIIa	—	—	2			—	—	—	—	2	—	—	1 komb.			—	—	—	—	—

Im Turnen sind manche Klassen kombiniert.

Befreiungen vom Turnen finden nur auf Grund ärztlicher Zeugnisse und in der Regel nur auf ein halbes Jahr statt.

Die für das Singen beanlagten Schüler sind (Einzelbefreiungen auf Grund ärztlicher Zeugnisse wie in VI und V vorbehalten) auch von IV bis Ia zur Teilnahme am Chorsingen verpflichtet.

Für Schüler der IV—IIIa, welche eine schlechte Handschrift haben, ist eine besondere Schreibstunde eingerichtet, zu deren Besuch die dafür bestimmten Schüler verpflichtet sind.

2. Verteilung der Stunden (im Sommer) 1912.

	Gymnasium.													Reformgymnasium.									
Ord.	Ia	Ib	IIa¹	IIa²	IIb¹	IIb²	IIIa¹	IIIa²	IIIb¹	IIIb²	IV	V	VI	Ia	Ib	IIa	IIb	IIIa	IIIb	IV	V	VI	Sa.
1. Direktor Professor **Dr. Anton Funck**	3 Franz													6 Lat.									9
2. Professor **Dr. Karl Schulze**		3 Dtsch 6 Grch.		6 Grch. 3 Gesch																			18
3. Professor **Dr. Richard Knake** Ordin. von Ia ref.	4 Math. 2 Phys.		4 Math. 2 Phys.											3 Math. 2 Phys. (Ia u. Ib)									17
4. Professor **Karl Focke**		4 Math. 2 Phys.			4 Math. 2 Phys.	4 Math.									3 Math.								19
5. Professor **Dr. Heinrich Nöthe** Ordin. von IIb ref.	3 Gesch	3 Gesch												3 Gesch		2 Gesch	6 Lat. 3 Dtsch						20
6. Professor **Karl Roeser**				4 Math. 2 Phys.		2 Phys.										3 Math. 2 Phys.	3 Math. 2 Phys.						18
7. Professor **Franz Lintzel** Ordin. von Ib.	2 Rel.	2 Rel. 7 Lat.				6 Grch. 3 Gesch u. Geog																	20
8. Professor **Julius Menkel** Ordin. von IIb².			3 Dtsch			7 Lat.	8 Lat.			2 Rel.										2 Rel.			22
9. Professor **Albrecht Tiemann** Ordin. von IIa².	3 Dtsch		6 Grch.	7 Lat. 3 Dtsch																			19
10. Professor **Dr. Robert Schau** Ordin. von IIa¹.			7 Lat.											7 Grch.									14
11. Professor **Paul Detto** Ordin. von Ia.	7 Lat.				6 Grch.										8 Lat.								21
12. Professor **Herm. Giesselmann** Ordin. von IIIa².							2 Rel. (IIIa¹ u. IIIa²)	6 Grch. 2 Franz										10 Lat. 2 Franz					22
13. Professor **Dr. Otto Laeger** Ordin. von IIb¹.	6 Grch.				7 Lat.			8 Lat.															21
14. Professor **Otto Brade** Ordin. von IIa ref.														3 Dtsch 2 Horaz		8 Lat.	8 Grch.						21
15. Oberlehrer **Walter Veckenstedt** Ordin. von Ib ref.			3 Gesch												8 Grch. 2 Gesch	8 Grch.			3 Dtsch				24
16. Oberlehrer **Walter Ecke** Ordin. von IIIb ref.	2 Hebr. (Ia u. Ib)			2 Rel.		2 Rel.			2 Rel. 2 Dtsch	2 Dtsch									2 Rel. 10 Lat.				24
17. Oberlehrer **Erich Waitz** Ordin. von IV lat.			2 Rel.		2 Rel. 3 Dtsch						2 Rel. 8 Lat.				2 Rel.								19

18. Oberlehrer **Friedrich Borchert** Ordin. von IIIa ref.			2 Hebr.			3Dtsch	2Dtsch							2 Rel.		2 Rel.	2 Rel. 2Gesch	2 Rel. 3Dtsch 2Gesch 2Geogr					24
19. Oberlehrer **Dr. Paul Rasch** Ordin. von IV ref.		3Franz	3Franz	3Franz										2Franz						4Dtsch 6Franz 3Gesch			24
20. Oberlehrer **Erich Haring** Ordin. von IIIb¹.					3Gesch u.Geog		3Gesch		8 Lat. 3Gesch						3Dtsch	3Dtsch							23
21. Oberlehrer **Dr. Paul Weber** Ordin. von IIIb².							3 Turnen	2Dtsch 3Gesch		8 Lat. 6 Grch.							2 Ovid						24
22. Oberlehrer **Arthur Naundorf** Ordin. von IIIa¹.							6 Grch.		6 Grch.				4Dtsch 8 Lat.										24
23. Oberlehrer **Friedrich Neuber** Ordin. von VI ref.					3Franz							8 Lat.					2Franz					5Dtsch 5Franz	24
24. Wissensch. Hilfsl. **Ernst Hübotter**										2 Nat.	4Math. 2 Nat. 2Geogr								4Math. 2Phys.	5Math. 3 Nat.			24
25. Wissensch. Hilfsl. **Edgar Schultze**			2 Engl.			3Franz			2 Franz	2Franz 3Gesch	3Dtsch 4Franz 2Gesch								3Gesch u.Geog				24
26. Kand. prob. **Dr. Karl Pfannkuche***) Ordin. von V ref.	2 Engl.						2Franz		3 Turnen						2Franz	2Franz			3Franz		6Franz 4Dtsch		24
27. Kand. prob. **Dr. Gustav Heinecke**							3Math. 2Phys.	3Math. 2Phys.	3Math. 2 Nat.	3Math.								3Math. 2Phys.					24
28. Zeichenlehrer **Erwin Günther**	2 Zeichnen fak.						1 Schreiben komb. 2Zchn.	2Zchn.	2Zchn.	2Zchn.	2Zchn.	2Zchn.		kombiniert				1 Schreiben komb. 2Zchn.	2Zchn.	2Zchn.	2Zchn.		23
29. Gymnasiallehrer **Richard Kuhne** Kgl. Musikdirektor Ordin. von VI lat.												2 Rel. 2 Sing. 2 Schrb	3 Rel. 4Rchn. 2Schrb								2 Rel. 2 Sing.	2 Sing.	21 + 3 Chorst. = 24
30. G.-Elem.-Lehrer **Alexander Eisfeld**													2Schrb 3Turn.								2 Rel. 2Geogr	3 Rel. 5Rchn. 2Geogr 2 Nat. 2 Schrb 3 Turn.	26
31. G.-Elem.-Lehrer **Hermann Alberts**	3 Turnen		3 Turnen		3 Turnen							3Dtsch								3Geogr 3Turn.	5Rchn. 2Schrb 3Turn.		28.
32. G.-Elem.-Lehrer **Heinrich Wiese** Ordin. von V lat.											3Turn.	4Rchn. 2 Nat. 2Geogr 3Turn.	2Geogr 2 Nat.	3 Turnen				3 Turnen					24

Die physikalischen Sammlungen verwaltete Herr Prof. Dr. Knake, die naturkundlichen Herr Prof. Roeser, die Lehrerbibliothek Herr Prof. Dr. Laeger, die Schülerbibliothek Herr Prof. Lintzel, die Kartensammlung Herr Oberl. Haring, Herr Oberl. Waitz unterstützte den Direktor in Verwaltungsgeschäften.

Die anfängliche Verteilung des Unterrichtes erlitt durch die auf S. 25 erwähnten Umstände im Laufe des Jahres manche Änderungen, u. a. mußten in der ersten Hälfte des Sommers eine zeitlang die Ober- und Untersekunden, in der zweiten die Untertertien in mehreren Fächern kombiniert werden. Im Winter war Herr Prof. Tiemann beurlaubt; im Deutschen wurden beide Oberprimen kombiniert, den griechischen Unterricht in IIa¹ übernahm Herr Prof. Dr. Schau, den lateinischen in IIa² Herr Oberl. Naundorf; Herr Oberl. Dr. Weber kombinierte die Untertertien im Griechischen; das Ordinariat der IIa² übernahm Herr Prof. Roeser. Während der Beurlaubung des Herrn Prof. Focke übernahm der Sem.-Kand. Loeper seinen Unterricht. *) Wurde Mich. 1912 zum Oberlehrer ernannt.

3. Übersicht über die erledigten Lehraufgaben.

a) Themata der deutschen Aufsätze.

Gymnasium.

Ia 1. Die Selbstbetrachtung des Aias im Lichte moderner Weltanschauung (nach Sophokles' Aias). 2. Worauf beruht der Eindruck von Bürgers Lenore auf die Zeitgenossen des Dichters? 3. Den Menschen macht sein Wille groß und klein. 4. Die Entwicklung der steigenden Handlung in Euripides' Iphigenie (Klassenaufsatz). 5. Woran scheiterte nach Thukydides' Auffassung der Feldzug der Athener gegen Sizilien? 6. Welche Staats- und Kulturzustände bilden den Hintergrund der Handlung in Schillers „Braut von Messina"? (Klassenaufsatz). 7. Non quantum quisque prosit, sed quanti quisque sit ponderandum est.

Ib 1. Not entwickelt Kraft. 2. Inwiefern ist Wallenstein der Mittelpunkt von „Wallensteins Lager"? 3. Inwiefern ist Wallensteins Äusserung berechtigt: „Von falschen Freunden stammt mein ganzes Unglück"? 4. Macbeth und Wallenstein. Ein Vergleich (Klassenaufsatz). 5. Der Krieg in seiner Bedeutung für die Kultur. 6. Ein jeder ist seines Glückes Schmied. 7. Der Anblick der Natur ist für den Menschen demütigend, aber auch erhebend. 8. Klassenaufsatz.

IIa¹ 1. Ferro nocentius aurum. 2. Warum konnten die Römer Germanien nicht erobern? 3. Was treibt die Menschen in die Ferne? 4. Wie wird im Nibelungenliede die Treue verherrlicht? (Klassenaufsatz). 5. Die Bedeutung des Prologs in Schillers „Jungfrau von Orleans". 6. Warum ist es gut, daß wir die Zukunft nicht vorher wissen? 7. Warum dürfen wir den ersten Gesang von Goethes „Hermann und Dorothea" als Exposition des Epos betrachten? 8. Klassenaufsatz.

IIa² 1. Schmerzen sind Freunde und raten uns Gutes. 2. Inwiefern bilden die drei ersten Aventiuren des Nibelungenliedes die Grundlinien einer epischen Exposition? 3. Schweigen ist Gold (Klassenaufsatz). 4. Odysseus als Liebling der Athene. 5. Walthers von der Vogelweide religiöser Standpunkt, erläutert durch drei seiner Gedichte. 6. Welches Bild erhalten wir in Schillers Prolog zur „Jungfrau von Orleans" von der Heldin des Dramas? 7. Schuld und Sühne der Heldin in Schillers „Jungfrau von Orleans" (Klassenaufsatz). 8. Der Wirt und der Apotheker, zwei Vertreter der alten Zeit in Goethes „Hermann und Dorothea".

IIb¹ 1. Was der Mensch säet, das wird er ernten. 2. Mann und Frau in Schillers „Lied von der Glocke". 3. Luther verbrennt die Bannbulle (Beschreibung des Bildes in der Aula des Domgymnasiums). 4. Werner Stauffacher (Klassenaufsatz). 5. Drei Bilder aus Magdeburg. 6. Wie schildert Schiller im „Eleusischen Fest" die Entwickelung der Kultur? 7. Wodurch erweckt Lessing im ersten Akte des Lustspieles „Minna von Barnhelm" unser Interesse für den Major von Tellheim? (Klassenaufsatz). 8. Weihnachten vor 100 Jahren (Weihnachten einst und jetzt, Weihnachten in Dorf und Stadt). 9. Die Wirkungen des Siebenjährigen Krieges auf die Familie Goethe (Klassenaufsatz). 10. Blücher.

IIb² 1. Beschreibung von Leonardo da Vincis Abendmahl. 2. Geh aus, mein Herz, und suche Freud' in dieser lieben Sommerszeit an deines Gottes Gaben! 3. Bedeutung des ersten Auftritts in Schillers „Wilhelm Tell". 4. Gessler (Klassenaufsatz). 5. Verbunden werden auch die Schwachen mächtig. 6. Pegasus im Joche, eine Allegorie von Schillers Lebensschicksalen. 7. Just, ein treuer Diener (Klassenaufsatz). 8. Die Beziehungen Ottos des Großen zu Magdeburg (nach Arthur Kampfs Wandbildern im Kaiser-Friedrich-Museum). 9. Welchen Einfluß hat der Siebenjährige Krieg auf Goethe ausgeübt (nach „Dichtung und Wahrheit"). 10. Klassenaufsatz.

Reformgymnasium.

Ia ref. 1. Wovon hängt unsere Geltung im Auslande ab? 2. Welche Stoffe herrschen in Goethes Jugendzeit vor? 3. (Klassenaufsatz) Wovon erhoffte Horaz eine Wiedergeburt des römischen Volkes? (nach Hor. carm. III 1—6). 4. Wort und Tat. 5. Der Hof zu Ferrara, ein Spiegelbild des Weimarischen Hofes zur Goethezeit. 6. u. 7. sind dieselben Themata wie in Ia lat.

Ib ref. 1. Der Hasselbachbrunnen in Magdeburg, ein Beispiel allegorischer Denkmalskunst. 2. Warum verzichtete Tiberius auf eine Unterwerfung Germaniens? 3. Hat Luther recht, wenn er in seiner Schrift „An den christlichen Adel" von einer Ausbeutung des deutschen Volkes durch den Papst redet? 4. Die beiden Jäger aus „Wallensteins Lager" als bezeichnende Vertreter des Soldatenstandes im Dreißigjährigen Kriege (Klassenaufsatz). 5. Ist in Schillers „Wallenstein" die Handlungsweise Oktavio Pikkolominis gegen den Herzog völlig zu verdammen? 6. Worin ähneln sich der Markgraf Rüdiger des „Nibelungenliedes" und Max Pikkolomini in Schillers „Wallenstein"? 7. Verteidigung Klopstocks gegen die Angriffe eines Freundes (in Briefform, Klassenaufsatz). 8. Lieblingsbeschäftigung und Zukunftspläne.

IIa ref. 1. Welche Gründe haben den Untergang der „Titanic" herbeigeführt? 2. Welche Gründe veranlaßten die Jonier im Jahre 477 v. Chr., sich der spartanischen Führung zu entziehen und sich Athen unterzuordnen? 3. A. Kampfs Wandgemälde: Der Einzug Ottos des Großen in Magdeburg 4. Eine Hofjagd im Mittelalter (nach der 16. Aventiure des Nibelungenliedes, Klassenaufsatz). 5. Sechs Lieder des Hermann von Kürenberg, in ihrem Zusammenhange erläutert. 6. Worin besteht der Nutzen der Kolonien? 7. Was erfahren wir aus dem ersten Akt von Schillers „Maria Stuart" über die Vorgeschichte der Heldin? (Klassenaufsatz). 8. Welches Bild erhalten wir von dem Charakter des Grafen Leicester in Schillers „Maria Stuart"?

IIb ref. 1. Der Glockenguß. 2. Die Festsprüche der Griechen in Schillers „Siegesfest". 3. Wie lehrt Ceres die Menschen den Acker- und Städtebau? (Klassenaufsatz). 4. Die Lage Frankreichs beim Auftreten der Jungfrau von Orleans. 5. Johannas Sühne (Klassenaufsatz). 6. Was lehrt uns der erste Aufzug in Lessings „Minna von Barnhelm"? 7. Was stand im dritten Mithridatischen Kriege für Rom auf dem Spiele? (Klassenaufsatz). 8. Der Herbst. 9. Götz und Weislingen. 10. Klassenaufsatz.

b) Aufgaben für die Reifeprüfungen.

Gymnasium.

Ostern 1913.

Deutsch: Der Lorbeerkranz ist, wo er dir erscheint, ein Zeichen mehr des Leidens als des Glücks (Tasso).

Lateinisch: Übersetzung aus dem Deutschen.

Griechisch: Übersetzung von Isocrates *Παναθηναικός*, § 103—106.

D.-G.

Mathematik: 1. Die Parabel $y^2 = 4x$ werde in den Punkten $x_1 = 1/4$, $y_1 = 1$ und $x_2 = 2^1/_4$, $y_2 = 3$ von einer Sehne geschnitten. Man soll den Punkt finden, in dem die Parabel von der dieser Sehne parallelen Tangente berührt wird. Ferner sind die Gleichungen der Sehne und der Tangente aufzustellen. 2. Ein Lichtstrahl geht durch eine Glasplatte so, daß er innerhalb derselben mit dem Einfallslote einen Winkel von $38^0\,47'\,24''$ bildet und 5 cm von der Stelle austritt, an welcher er das Glas verlassen würde, wenn er ungebrochen hindurchginge. Wie dick ist die Platte, wenn der Brechungsexponent $3/2$ beträgt? 3. Der Höhenradius $R = 10$ cm einer Halbkugel ist durch eine zu ihm senkrechte Ebene so nach dem goldenen Schnitt geteilt, daß der größere Abschnitt Höhe der entstandenen Zone ist. Wie groß ist der räumliche Inhalt dieser Zone? Die Teilung nach dem goldenen Schnitt ist auszuführen. 4. Zur Bildung einer Pensionskasse gibt ein Fabrikherr jetzt gleich 10000 Mark und am Anfange jedes folgenden Jahres 500 Mark. Wie stark wird dieselbe in 15 Jahren sein, wenn die Arbeiter aus ihrem Lohne alljährlich am Ende jedes Jahres auch 500 Mark zuschießen und $4^1/_2\,^0/_0$ Zinseszins gerechnet werden?

Reformgymnasium.

Michaelis 1912.

Deutsch: Was können wir Deutschen vor allem aus der eigenen Geschichte lernen?

Lateinisch: Übersetzung aus dem Deutschen.

Griechisch: Übersetzung von Xenophon Cyropaedia VII 3, 2—11.

Mathematik: 1. Von dem Punkte P ($x_1 = 5$, $y_1 = 8$) wird nach dem Anfangspunkte des Koordinatensystems eine Gerade gezogen. In welchem Punkte schneidet diese Gerade die Ellipse $\frac{x^2}{16} + \frac{y^2}{9} = 1$, und welchen Winkel bildet sie mit der nach dem rechten Hauptscheitel der Ellipse gezogenen Geraden? Die Ellipse und die Geraden sind zu konstruieren. 2. In einen Kreis von $r = 30$ mm Radius ist mit Zirkel und Lineal ein reguläres Fünf-Eck zu konstruieren. Wie groß sind die Seite und Diagonale desselben und der Inhalt des eingeschriebenen Kreises? 3. Eine hohle Glaskugel, deren äußerer Radius R und deren innerer Radius r ist, taucht in einer Salzlösung soweit ein, daß das aus derselben herausragende Segment $2/3$ des größeren Radius zur Höhe hat. Wie groß ist das spezifische Gewicht der Salzlösung, wenn das des Glases $= 2{,}73$ ist und das Gewicht der in der Kugel eingeschlossenen Luft unberücksichtigt bleibt? $R = 1{,}8$ cm, $r = 1{,}6$ cm. 4. In einer arithmetischen Reihe von 19 Gliedern ist die Differenz der Quadrate des 18ten und des 14ten Gliedes gleich 160. Die Summe aller Glieder beträgt 38. Wie heißt das Anfangsglied und die Differenz?

Ostern 1913.

Deutsch: Der Lorbeerkranz ist, wo er dir erscheint, ein Zeichen mehr des Leidens als des Glücks (Tasso).

Lateinisch: Übersetzung aus dem Deutschen.

Griechisch: Übersetzung von Lycurgus in Leocratem, § 83—87 incl.

Mathematik: 1. Von einer Parabel sind gegeben zwei Tangenten und der Brennpunkt. Zu konstruieren sind die Leitlinie und die Berührungspunkte der Tangenten. 2. Zwei Berggipfel sind durch eine Drahtseilbahn mit einander verbunden. Von der Spitze des einen Berges erblickt man die zweite Bergspitze unter einer Elevation ε und ihr Spiegelbild in einem zwischen beiden Bergen durchfließenden Fluß unter einer Depression δ. Wie hoch liegt die erste Bergspitze über dem Spiegel des Flusses, wenn die zweite um h m darüber sich befindet, und wie lang ist die Drahtseilbahn?

$\varepsilon = 4^0\,45'\,45''$. $\delta = 16^0\,59'\,27''$. $h = 350$ m.

3. Ein schiefer Kegel hat zur Grundfläche eine Ellipse, deren Achsen $2a = 14$ cm und $2b = 10$ cm lang sind; seine Spitze ist vom Mittelpunkte der Ellipse um 12 cm entfernt und liegt senkrecht über dem einen Brennpunkte. Wie groß ist der Radius der Kugel, die mit dem Kegel gleichen Rauminhalt hat? 4. Jemand will eine pränumerando zu zahlende Jahresrente von 2000 Mark, die noch 10 Jahre läuft, in eine andere umwandeln, die 15 Jahre lang, aber am Ende jedes Jahres zahlbar ist. Wie groß wird diese neue Rente sein, wenn im ersten Falle $3\frac{1}{2}\,\%$, im zweiten Falle $4\,\%$ gerechnet werden?

c) Übersicht über den erledigten Lesestoff.

Gymnasium.

Latein.

Ia Cicero, Brutus. Tacitus, Germania c. 1—27 und Auswahl aus Annalen XI—XVI. Horaz Oden III und IV, Epod. 2 und 7, Sat. II 6, Epist. I 1, 6, 7, 16, 20. Livius XXVIII ex tempore.

Ib Cicero pro Milone. Tacitus, Annalen I. Horaz, Od. I und II (Auswahl); Sat. I 1, 6, 9; Episteln (Auswahl). Livius XXIV ex tempore.

IIa Cicero, Cato maior. Livius XXI. Vergil, Auswahl aus IV, VII, VIII, IX, XII.

IIb Cicero in Catilinam I und III; Livius II (Auswahl); Ovid, Ausgewählte Erzählungen; Vergil, Aeneis I (Auswahl).

Griechisch.

Ia Thukydides VI und VII (Auswahl), Aristoteles *Ἀθηναίων πολιτεία* c. 1—41; Sophokles Oedipus Rex; Homer Ilias XIII—XXIV, teilweise privatim.

Ib Thukydides I. Demosthenes 1, olynth. Rede. Plato, Apologie. Homer, Ilias I—XII (Auswahl). Sophokles, Antigone.

IIa¹ Plutarch, Perikles. Herodot, Auswahl aus VI—VIII. Homer, Odyssee VII—XIX.

IIa² Plutarch, Perikles. Xenophon, Hellenica (Auswahl). Herodot I und VIII (Auswahl). Homer, Odyssee X—XXIV (Auswahl).

IIb Xenophon, Anabasis III und IV, Hellenica, Auswahl aus I und II. Homers Odyssee I, V und VI.

Französisch.

Ia Sommer: Chuquet, La Guerre de 1870/71; Gedichte aus der Sammlung von Gropp und Hausknecht. Winter: Molière, L'Avare; Sarcey, Le Siège de Paris.

Ib Sommer: Racine, Phèdre. Winter: Duruy, Siècle de Louis XIV. Gedichte von Coppée (Sammlung von Gropp und Hausknecht).

IIa Sommer: Scribe, Mon Étoile. Winter: Barrau, Histoire de la Révolution française.

IIb Daudet, Le Petit Chose. Wershoven, Conversations françaises.

Englisch

(mit dem Reformgymnasium zusammen).

Southey, The Life of Nelson. Byron, The Prisoner of Chillon. Gropp und Hausknecht, Englische Gedichte.

Reformgymnasium.

Latein.

Ia^ref^ Sommer: Cicero, Brutus (mit Auswahl); Horaz. Winter: Tacitus, Germania c. 1—27; Auswahl aus Annalen XIII. Horaz carm. III, IV in Auswahl. Wiederholung der gelesenen Oden des 1. und 2. Buches, Epod. 2, 7, 8, 16, Sat. II 6, Epist. I 1. Ex tempore Livius XXIV und XXV.

Ib$^{\text{ref.}}$ Cicero, pro Sulla. Tacitus Annalen I und II mit Auswahl. Horaz, Oden I und II (Auswahl). Satiren I 1, 6, 9; Episteln I 2, 10. Livius XXV ex tempore.

IIa$^{\text{ref.}}$ Cicero pro Archia. Sallust bellum Jugurth. Livius XXI. Vergil Aeneis in ausgewählten Stücken.

IIb$^{\text{ref.}}$ Caesar bell. Gall. VII. Cicero, de imperio Cn. Pompei, oratio in Catilinam I; Ovid Metamorphosen Auswahl.

Griechisch.

Ia$^{\text{ref.}}$ Pluto, Laches. Thukydides 1 und 2 (Auswahl). Sophokles, Oedipus Rex. Homer, Ilias X—XXIV.

Ib$^{\text{ref.}}$ Demosthenes, 1 und 3. olynth. Rede. Plato, Kriton. Homer, Auswahl aus der zweiten Hälfte der Odyssee und aus der 1. Hälfte der Ilias. Sophokles, Aias.

IIa$^{\text{ref.}}$ Xenophon, Anabasis I (schon in IIb$^{\text{ref.}}$ begonnen); Hellenica I und II, Auswahl aus den anderen Büchern. Homer, Odyssee I, VI, IX.

IIb$^{\text{ref.}}$ Xenophon, Anabasis I (Anfang).

Französisch.

Ia$^{\text{ref.}}$ Molière, Les Femmes savantes. Pailleron, Le Monde où l'on s'ennuie. Guizot, Histoire de la civilisation en Europe.

Ib$^{\text{ref.}}$ Lamartine, Captivité, procès, mort de Louis XVI et de sa famille. Racine, Athalie. Gropp und Hausknecht, Französ. Gedichte. Wershoven, Conversations françaises.

IIa$^{\text{ref.}}$ Thiers, Expédition d'Égypte. Scribe, Le Verre d'Eau. Gropp und Hausknecht, Französ. Gedichte. Wershoven, Conversations françaises.

IIb$^{\text{ref.}}$ Mérimée, Colomba. Wershoven, Conversations françaises.

4. Turnen und wahlfreier Unterricht.

Turnen. Die Anstalt besuchten im Sommer 483, im Winter 468 Schüler. Von diesen waren befreit

auf Grund ärztlichen Zeugnisses { im Sommer 41 = 8,49 %
im Winter 46 = 9,82 %

Es bestanden bei 22 Klassen 13 Turnabteilungen. Von einer besonderen Kürturnstunde abgesehen, waren für den Turnunterricht wöchentlich 39 Stunden angesetzt. Gespielt wurde innerhalb und außerhalb der Turnzeit auf dem an das Schulgebäude angrenzenden Turnplatze. Freischwimmer sind 194 = 41,02 %. Davon sind im letzten Jahr 30 ausgebildet = 6,41 %.

Am **hebräischen** Unterricht nahmen teil in I 3, in IIa 6 Schüler.

Am **englischen** Unterricht nahmen teil

	in II$^{\text{a 1 u. 2}}$	II$^{\text{a ref.}}$	I$^{\text{b ref.}}$	in I^{b}	I^{a}	I$^{\text{b ref.}}$	I$^{\text{a ref.}}$
im Sommer 1912	28	6	1	9	3	4	1
im Winter 1912/13 . . .	16	5	1	8	3	1	1

Am **Zeichenunterricht** nahmen teil

	in II$^{\text{b 2}}$	II$^{\text{b ref.}}$	II$^{\text{a 1}}$	II$^{\text{a 2}}$	I^{b}	I^{a}
im Sommer 1912	3	2	1	2	1	1

	in II$^{\text{b 2}}$	II$^{\text{b ref.}}$	II$^{\text{a 1}}$	II$^{\text{a 2}}$	I$^{\text{b ref.}}$	I^{b}
im Winter 1912/13	2	1	1	1	1	1

5. Übersicht der eingeführten Schulbücher für 1913/14.

	Titel der Bücher	Verlagsort	Verleger	Klasse							
1. Religion, a) ev.	Das neue Testament			I	IIa	IIb	—	—	IV	—	—
	Biblisches Lesebuch von Schäfer und Krebs, Ausgabe C	Frankfurt a. M.	Diesterweg	—	—	IIb	IIIa	IIIb	IV	—	—
	Gesangbuch für die Provinz Sachsen			I	IIa	IIb	IIIa	IIIb	IV	V	VI
	Preuß und Triebel, Biblische Geschichten	Königsberg	J. H. Bons Verlag	—	—	—	—	—	—	V	VI
	Halfmann und Köster, Hilfsbuch für den evangelischen Religionsunterricht	Berlin	Reuther & Reichard	I	IIa	—	—	—	—	—	—
	Novum testamentum graece			I	IIa	—	—	—	—	—	—
b) kath.	Katechismus für die Diöcese Paderborn	Paderborn	Junkermann								
	Bibl. Geschichte von Schuster	Freiburg i. B.	Herder	—	—	—	—	—	IV	V	VI
	König, Handbuch für kathol. Religionsunterricht	„	„	—	—	—	IIIa	IIIb	—	—	—
	König, Lehrbuch für kathol. Religionsunterricht	„	„	I	IIa	IIb	—	—	—	—	—
2. Deutsch	Regeln für deutsche Rechtschreibung	Berlin	Weidmann	I	IIa	IIb	IIIa	IIIb	IV	V	VI
	Hopf und Paulsiek, Deutsches Lesebuch, neu bearbeitet von Muff	„	Grote	—	—	—	—	—	IV	V	VI
	Hopf und Paulsiek, Deutsches Lesebuch, von Foß	„	Mittler & Sohn	—	—	IIb	IIIa	IIIb	—	—	—
	Prigge, Deutsche Satz- und Formenlehre B	Frankfurt a. M.	Kesselring	—	—	—	IIIa ref.	IIIb ref.	IV ref.	V ref.	VI ref.
3. Latein	Holzweißig, Latein. Schulgrammatik	Hannover	Nordd. Verlag	I lat.	IIa lat.	—	—	—	—	—	—
	Müller, Latein. Schulgrammatik Ausgabe B	Leipzig	Teubner	—	—	IIb lat	IIIa lat.	IIIb lat.	IV lat.	—	—
	Ostermann-Müller, Latein. Übungsbuch Ausg. B	„	„	I lat.	IIa lat.	IIb lat.	IIIa lat.	IIIb lat.	IV lat.	—	–
	Ostermann-Müller, Latein. Übungsbuch Ausg. A	„	„	—	—	—	—	—	–	V lat	VI lat.
	Wulff, Latein. Lesebuch für reifere Schüler B.	Berlin	Weidmann	—	—	—	—	IIIb ref.	—	—	—
	Wulff, Wortkunde zum latein. Übungsbuch B.	„	„	—	—	—	—	IIIb ref.	—	—	—
	Wulff und Bruhn, Aufgaben zum Übersetzen aus dem D. ins Lat. III. II. I. B.	„	„	—	IIa ref.	IIb ref.	IIIa ref.	IIIb ref.	—	—	—
	Reinhardt, Latein. Satzlehre	„	„	—	IIa ref.	IIb ref.	IIIa ref.	—	—	—	—
	Perthes-Gillhausen, Latein. Formenlehre	„	„	—	—	—	IIIa ref.	IIIb ref.	—	—	—
	Ostermann, Latein. Übungsbuch bes. von Müller V	Leipzig	Teubner	I ref.	—	—	—	—	—	—	—
4. Griechisch	Kaegi, Kurzgefaßte griechische Grammatik	Berlin	Weidmann	I lat.	IIa lat.	IIb lat.	IIIa lat.	IIIb lat.	—	—	—
	Kaegi, Griech. Übungsbuch II	„	„	I ref.	IIa ref.	—	—	—	—	—	—
	Wesener, griech. Elementarbuch, neue Ausgabe I, II	Leipzig	B. G. Teubner	—	—	—	IIIa lat.	IIIb lat.	—	—	—
	Reinhardt und Römer, Griech. Formen- und Satzlehre	Berlin	Weidmann	I ref.	IIa ref.	IIb ref.	—	—	—	—	—
	Herwig, Lese- und Übungsbuch für griech Anfangsunterricht mit Vokabular und Regelverzeichnis	Bielefeld	Velhagen & Klasing	—	IIa ref.	IIb ref.	—	—	—	—	—

	Titel der Bücher	Verlagsort	Verleger	Klasse							
5. Französisch	Ploetz-Kares, Kurzer Lehrgang der franz. Sprache. Elementarbuch Ausg. B	Berlin	Herbig	—	—	—	—	IIIb lat.	IV lat.	—	—
	Ploetz-Kares, Schulgrammatik der franz. Sprache in kurzer Fassung mit Anschauungs- und Übungsstoff	„	„	I lat.	IIa lat.	IIb lat.	IIIa lat.	—	—	—	—
	Ploetz-Kares, Kurzer Lehrgang der franz. Sprache. Elementarbuch. Ausg. C	„	„	—	—	—	—	—	—	V ref.	VI ref.
	Ploetz-Kares, Sprachlehre	„	„	—	—	—	IIIa ref.	IIIb ref.	IV ref.	—	—
	Ploetz-Kares, Übungsbuch, Gekürzte Ausg. C	„	„	—	—	—	IIIa ref.	IIIb ref.	IV ref.	—	—
	Banner, Deutscher Übersetzungsstoff	„	„	I ref.	IIa ref.	IIb ref.	—	—	—	—	—
	Banner, Französische Satzlehre	„	„	I ref.	IIa ref.	IIb ref.	—	—	—	—	—
6. Englisch	Gesenius, Engl. Sprachlehre, Teil I, neu bearbeitet von Regel, Ausg. A	Halle	Gesenius	I	—	—	—	—	—	—	—
	Dubislav und Boek, Kurzgefaßtes Übungsbuch der englischen Sprache, Ausg. B, 8. Aufl.	Berlin	Weidmann	—	IIa	—	—	—	—	—	—
7. Hebräisch	Steuernagel, Hebr. Grammatik	Halle	Reuther & Reichard	I	IIa	—	—	—	—	—	—
8. Geschichte	Neubauer, Lehrbuch der Geschichte	„	Waisenhaus	I	IIa	IIb	IIIa	IIIb	IV	—	—
	Kiepert-Wolff, Historischer Atlas			I	—	—	—	—	—	—	—
	Putzger, Historischer Schulatlas	Bielefeld	Velhagen & Klasing	—	IIa	IIb	IIIa	IIIb	IV	—	—
9. Geographie	Diercke, Schulatlas (Mittelst.)	Braunschweig	Westermann	I	IIa	IIb	IIIa	IIIb	IV	V	VI
	Seydlitz, Geographie, Ausg. D, in jeder Klasse das entspr. Heft	Breslau	Hirt	—	—	IIb	IIIa	IIIb	IV	V	VI
10. Naturwissenschaft	Baenitz, Leitfaden der Botanik, Ausg. B	Bielefeld	Velhagen & Klasing	—	—	—	—	IIIb	IV	V	VI
	Baenitz, Leitfaden der Zoologie, Ausg. B	„	„	—	—	—	IIIa	IIIb	IV	V	VI
	Koppe, Physik, Ausg. A	Essen	Baedeker	I	IIa	IIb	IIIa	—	—	—	—
11. Mathematik	Kambly, Elementar-Mathematik (unveränd. Ausg.) Teil II, Planimetrie	Breslau	Hirt	—	IIa	IIb	IIIa	IIIb	IV	—	—
	Kambly, Teil III, Trigonometrie	„	„	—	IIa	—	—	—	—	—	—
	„ Teil IV, Stereometrie	„	„	I	—	—	—	—	—	—	—
	Böhme, Rechenbuch, Heft VIII	Berlin	G. W. F. Müller	—	—	—	—	—	—	—	VI
	„ „ „ IX	„	„	—	—	—	—	—	—	V	—
	„ „ „ X	„	„	—	—	—	—	—	IV	—	—
	Wrobel, Übungsbuch I	Rostock	Werther	—	—	IIb	IIIa	IIIb	IV ref.	—	—
	„ „ II	„	„	I	IIa	—	—	—	—	—	—
	Wittstein, Logarithmentafeln			I	IIa	IIb	—	—	—	—	—
12. Gesang	Kuhne, Liederbuch, Heft II	Magdeburg	Heinrichshofen	—	—	—	—	—	—	V	VI
	„ „ Heft III	„	„	I	IIa	IIb	IIIa	IIIb	IV	—	—

Betreffs der Klassikerausgaben wird bemerkt, daß in der Klasse **nur** Textausgaben benutzt werden dürfen; einheitliche Textausgaben sind dringendes Bedürfnis für den Unterricht; die empfohlenen Ausgaben werden den Schülern jedesmal so zeitig (vor den Oster- bezw. Michaelisferien) bekannt gegeben, daß die Bestellungen bei den Buchhandlungen rechtzeitig erfolgen können. Als Lexika empfehlen wir die latein.-deutschen und deutsch-latein. von Georges und Heinichen, griechisch-deutsch von Benseler und Menge, die französischen von Sachs und die englischen von Muret-Sanders, beide in der kleinen Ausgabe.

II. Verfügungen der vorgesetzten Behörde von allgemeinem Interesse.

Min.-Erl. Vor dem unerlaubten Besuch der Kinomatographentheater wird gewarnt.

Min.-Erl. Die Kandidaten sind bei Antritt des Seminarjahres durch den Leiter des Seminars zu vereidigen; es ist ihnen dabei zu Protokoll zu eröffnen, daß durch die Vereidigung ein Anrecht auf Eintragung in die Kandidatenliste des Prov.-Schulkollegiums und auf Anstellung im öffentlichen höheren Schuldienste nicht begründet wird und daß hieran auch durch die Zuerkennung der Anstellungsfähigkeit nach Beendigung des Probejahres nichts geändert wird. — Auch solche, die als Gäste dem Seminar zugeteilt sind, sind ebenso zu vereidigen.

Prov.-Sch. Genehmigt wird, daß das Geschichtspensum der Obertertia lat. um die Regierungszeit Friedrichs des Großen erweitert wird.

Min.-Erl. Boxen gehört nicht zu den lehrplanmäßigen Übungen des Turnunterrichtes; vor übertriebener Anspannung der jugendlichen Kräfte ist zu warnen.

Min.-Erl. In geeigneten Fällen darf Lehrern, welche zur Teilnahme an Lehrgängen zur Ausbildung von Turnlehrern bei der Landesturnanstalt im staatlichen Interesse beurlaubt werden, während dieses ganzen Urlaubs ihr volles Diensteinkommen belassen werden.

Min.-Erl. Kandidaten, die ihr Probejahr ableisten, sind nur in den Fächern zu beschäftigen, für die sie Lehrbefähigung besitzen.

Min.-Erl. In dem Falle, daß der Inhaber des Reifezeugnisses eines deutschen Realgymnasiums nach dem Ausweise dieses Zeugnisses als Schüler des Realgymnasiums sowohl in den Klassenleistungen als auch in der Reifeprüfung den Anforderungen im Lateinischen ohne jede Einschränkung genügt hat, ist bei einer Ergänzungsprüfung von einer besonderen Prüfung in diesem Fache abzusehen.

Prov.-Sch. Die Verwaltungsangelegenheiten des Domgymnasiums werden dem Reg.-Assessor Irmer übertragen.

Prov.-Sch. Die schultechnischen Angelegenheiten des Domgymnasiums werden dem Prov.-Schulrat Geh. Regierungsrat Dr. Beyer übertragen.

Min.-Erl. Der Kand. prob. Dr. Pfannkuche wird als Oberlehrer angestellt.

Min.-Erl. Se. Maj. der Kaiser wünscht, daß anstatt etwa anläßlich Seines Regierungsjubiläums Ihm zugedachter persönlicher Geschenke die etwa hierfür in Aussicht genommenen Mittel wohltätigen, gemeinnützigen oder patriotischen Zwecken zugewendet werden.

Min.-Erl. Die Gefahren, die durch die überhandnehmende Schundliteratur der Jugend und damit der Zukunft des ganzen Volkes drohen, sind in den letzten Jahren immer mehr zutage getreten. Neuerdings hat sich wieder mehrfach gezeigt, daß durch die Abenteurer-, Gauner- und Schmutzgeschichten, wie sie namentlich auch in einzelnen illustrierten Zeitschriften verbreitet werden, die Phantasie verdorben und das sittliche Empfinden und Wollen derartig verwirrt worden ist, daß sich die jugendlichen Leser zu schlechten und selbst gerichtlich strafbaren Handlungen haben hinreißen lassen. Die Schule hat es auch bisher nicht daran fehlen lassen, mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln dieses Übel zu bekämpfen und alles zu tun, um bei den Schülern und Schülerinnen das rechte Verständnis für gute Literatur, Freude an ihren Werken zu wecken und dadurch die sittliche Festigung in Gedanken, Worten und Taten herbeizuführen. In fast allen Schulen finden sich reichhaltige Büchereien, die von den Schülern und Schülerinnen kostenlos benutzt werden können. Aber die Schule ist machtlos, wenn sie von dem Elternhause nicht ausreichend unterstützt wird. Nur wenn die Eltern in klarer Erkenntnis der ihren Kindern drohenden

Gefahren und im Bewußtsein ihrer Verantwortung die Lesestoffe ihrer Kinder, einschließlich der Tagespresse sorgsam überwachen, das versteckte Wandern häßlicher Schriften von Hand zu Hand verhindern, das Betreten aller Buch- und Schreibwarenhandlungen, in denen Erzeugnisse der Schundliteratur feilgeboten werden, streng verbieten und selbst überall gegen Erscheinungen dieser Art vorbildlich und tatkräftig Stellung nehmen, nur dann ist Hoffnung vorhanden, daß dem Übel gesteuert werden kann. Bei der Auswahl guter und wertvoller Bücher wird die Schule den Eltern wie auch den Schülern und Schülerinnen selbst mit Rat und Tat zur Seite stehen und ihnen diejenigen Bücher angeben, die sich für die Altersstufe und für ihre geistige Entwickelung eignen. Zu diesem Zwecke werden es sich die Lehrer und die Lehrerinnen gern angelegen sein lassen, sich über die in Betracht kommende Jugendliteratur fortlaufend zu unterrichten. Das in dem Weidmann'schen Verlage zu Berlin erschienene Buch des Direktors Dr. F. Johannesson „Was sollen unsere Jungen lesen?" wird den Schülern und auch den Schülerinnen wie deren Eltern als zuverlässiger Wegweiser dabei dienen können.

Dieser Erlaß ist in den Jahresberichten der höheren Lehranstalten zum Abdruck zu bringen. Auch bei anderen sich bietenden Gelegenheiten empfiehlt es sich, die Öffentlichkeit auf den Schaden minderwertiger und den Nutzen bildender und fördernder Erzeugnisse der Literatur und Kunst immer wieder aufmerksam zu machen und dadurch für die Mitarbeit an der geistigen und sittlichen Förderung unserer Jugend zu gewinnen. Auf den Erlaß ist von Zeit zu Zeit wiederholt hinzuweisen.

Min.-Erl. Ausländische Lehramtsassistenten sollen am Schlusse ihres Dienstes ein Zeugnis erhalten. Preußische Assistenten haben in der Sprache des Auslandes zu berichten.

Min.-Erl. Herr Oberlehrer Veckenstedt ist zum Professor ernannt; Seine Majestät hat dem Professor Veckenstedt den Rang der Räte IV. Klasse verliehen.

Prov.-Sch. Herr Professor Veckenstedt ist zu Ostern 1913 an das Gymnasium zu Nordhausen, Herr Oberlehrer Ecke an das Realgymnasium zu Nordhausen, Herr Oberlehrer Dr. Weber an das Gymnasium zu Erfurt versetzt.

Min.-Erl. Kandidaten des höheren Lehramts, die das Seminarjahr an einer höheren Lehranstalt für die männliche Jugend abgeleistet haben, dürfen ausnahmsweise auf ihren besonderen Wunsch zur Ableistung des Probejahres einer anerkannten öffentlichen höheren Lehranstalt für die weibliche Jugend überwiesen werden.

Min.-Erl. Nach $1\frac{1}{2}$jährigem Besuche der Klasse kann Unterprimanern, welche beabsichtigen, die von ihnen bisher besuchte Anstalt zu verlassen, die Reife für Oberprima, ebenso Obersekundanern die Reife für Unterprima zugesprochen werden, ohne daß es eines Nachweises über die beabsichtigte Verwendung des Zeugnisses bedarf.

Min.-Erl. Seine Majestät der Kaiser und König haben anläßlich seines Geburtstages ein Buch zur Verleihung als Prämie zu bestimmen geruht.

Prov.-Sch. Am Geburtstage Seiner Majestät des Kaisers und Königs ist die von dem Herrn Minister überwiesene Jubelausgabe von Büchmanns Geflügelten Worten als Prämie zu vergeben.

Ferienordnung für 1913/14.

	Schluß der Schule:	Wiederbeginn des Unterrichts:
Osterferien:	Mittwoch, den 19. März	Donnerstag, den 3. April
Pfingstferien:	Freitag, den 9. Mai	Freitag, den 16. Mai
Sommerferien:	Freitag, den 4. Juli	Dienstag, den 5. August
Herbstferien:	Mittwoch, den 1. Oktober	Mittwoch, den 15. Oktober
Weihnachtsferien:	Sonnabend, den 20. Dezember	Dienstag, den 6. Januar 1914.

Schluß des Schuljahres: Mittwoch, den 1. April 1914.

III. Aus der Geschichte des Domgymnasiums.

Das Schuljahr begann am Dienstag, 16. April.

Mit Ausnahme weniger Turnstunden und der fakultativen Zeichenstunden der oberen Klassen sowie der katholischen Religionsstunden war der gesamte Unterricht in fünf, bezw. sechs Kurzstunden auf den Vormittag zusammengelegt, so daß in den Sommermonaten die erste Stunde nach der Andacht um 7^{10} begann und die letzte um 12^{45} schloß; im Wintersemester nötigte die Rücksicht auf die nicht geringe Zahl der von auswärts herfahrenden Schüler dazu, die Lektionen und Pausen so einzurichten, daß der Vormittagsunterricht um 1^{35} beendet wurde.

Dadurch, daß der Verfügung des Königlichen Provinzialschulkollegiums entsprechend in den letzten Jahren besonders in den mittleren und oberen Klassen Schüler nur in beschränktem Maße aufgenommen waren, hatte sich die Schülerzahl so verringert, daß nunmehr auch die Unterprimen der Latein-Abteilung vereinigt werden konnten. Durch weitere Klassenkombinationen wird es zu Ostern 1913 möglich werden, wieder alle Klassen im Domgymnasialgebäude unterzubringen.

Mit dem Schlusse des vorigen Schuljahres schied der zum 1. Januar 1912 berufene Prof. Dr. Berger aus dem Lehrerkollegium aus, um die Leitung des Gymnasiums in Aschersleben zu übernehmen; bei der Schlußandacht sprach ihm der Direktor die besten Wünsche für seine neue Wirksamkeit aus. Für den mathematisch-naturwissenschaftlichen Unterricht wurde der Anstalt der Kand. prob. Dr. Heinecke überwiesen, der von Ostern 1910 bis Ostern 1911 Mitglied des pädagogischen Seminars am Domgymnasium gewesen war.

Im Schuljahr 1912/13 gehörten dem pädagogischen Seminar III die Herren Kandidaten Besser, Friedrich, Dr. Klages, Krebs, Loeper, Meißner, Dr. Munke, Dr. Roeder an; Herr Dr. Roeder war während des ganzen Schuljahres an der Luisenschule voll beschäftigt.

Leider erlitt auch in diesem Schuljahre wieder der regelmäßige Fortgang des Unterrichtes vielfache und dauernde Störungen. Gleich im Beginn war Herr Oberlehrer Neuber zu einer militärischen Übung eingezogen, und Herr Alberts wurde durch einen Unfall genötigt, seinen Unterricht auf einige Zeit auszusetzen; von Pfingsten bis zu den großen Ferien war Herr Prof. Dr. Schau zur Herstellung seiner Gesundheit beurlaubt. Im zweiten Vierteljahre waren die Herren Oberlehrer Dr. Rasch und Oberlehrer Dr. Weber zu einer achtwöchentlichen, Mittelschullehrer Wiese zu einer vierwöchentlichen militärischen Übung einberufen; weitere in Aussicht stehende Einberufungen konnten durch das besondere Entgegenkommen der Militärbehörde auf ein anderes Jahr verschoben werden. Für das ganze Wintersemester wurde aus Gesundheitsrücksichten Herr Prof. Tiemann beurlaubt; Herr Prof. Focke, der nach Michaelis nur vorübergehend seinen Unterricht hatte geben können, mußte seines leidenden Zustandes wegen von Mitte November ab bis Weihnachten gleichfalls Urlaub nehmen. Während der ersten Hälfte des Wintersemesters war Herr Eisfeld durch Scharlacherkrankung in seiner Familie auf längere Zeit genötigt, der Schule fernzubleiben. Im letzten Quartal mußte Herr Oberlehrer Waitz wegen Krankheit mehrere Wochen lang vertreten werden.

Diesen vielen, stets sich erneuernden Schwierigkeiten konnte nur dadurch begegnet werden, daß mehrfach Klassen kombiniert wurden und daß den bereitwilligst eintretenden Seminarkandidaten auch auf längere Zeit Unterricht übertragen wurde.

Soweit es die stark besetzte Zeit der Lehrer erlaubte, wurden im Sommer mehrfach Wanderungen und größere Ausflüge der Klassen unternommen.

Am Freitag, den 21. Juni, nachmittags 4—6 Uhr, war es den Schülern der beiden Oberprimen unter Führung des Herrn Prof. Dr. Knake vergönnt, dank dem liebenswürdigen Entgegenkommen des Herrn Betriebs-Ingenieurs Laval, in der Eisengießerei von Schäffer und Budenberg in Buckau der Umwandlung von Gußstahl im Converter und dem darauf folgenden Guß verschiedenartiger Maschinenteile beizuwohnen, sowie die darauf bezüglichen Einrichtungen der Fabrik zu besichtigen. Herrn Laval sei nochmals herzlich dafür gedankt, daß unsere Schüler auf diese Weise einen so wichtigen modernen Industriezweig in eigener Anschauung kennen lernen und dabei mannigfache Belehrung durch ihn erfahren durften.

Am 16. Juli entschlief in Magdeburg nahezu 88 Jahre alt Herr Prof. Dr. Theodor Freydanck. Ein Mann des Friedens und ein Lehrer und Erzieher von Gottes Gnaden, hat er jahrzehntelang in selbstloser Treue und mit reichem Segen an seinem lieben Domgymnasium, das ihn einst selbst gebildet hatte, gearbeitet und viel Liebe geerntet. Noch fast 20 Jahre hat er sich dann, hochgeachtet von seinen einstigen Amtsgenossen und geliebt und verehrt von seinen früheren Schülern, des Ruhestandes erfreuen dürfen. Sein Gedächtnis wird in der Geschichte unserer Anstalt lebendig bleiben.

Am 28. September verschied zu Potsdam nach einem gesegneten Leben Herr Prof. Dr. Born im 76. Lebensjahre. Von 1862 bis 1902 hat er seine Kräfte unserer Anstalt gewidmet und lange Jahre besonders als Lehrer des Lateinischen in Prima anregend und fördernd gewirkt. Sein goldener Humor und sein entgegenkommendes Wesen haben ihn allen, die ihn kannten, lieb und wert gemacht.

Am Montag, 2. September, fand die Feier des Sedantages in herkömmlicher Weise statt. Die Schüler versammelten sich um $8^1/_2$ Uhr auf dem Schulhofe; nach dem Gesang des Kirchenliedes 350, 1—3 zogen Lehrer und Schüler unter Vorantritt der Musik nach dem Sterngelände; hier hielt der Oberprimaner Röhrig eine Ansprache, und nach dem Kaiserhoch wurde das Lied „Deutschland, Deutschland über alles" gesungen; turnerische Wettübungen und Preisspiele schlossen sich an; darauf begaben sich alle in geschlossenem Zuge zum Friedrich-Wilhelms-Garten. Der Rückmarsch erfolgte um $1^1/_4$ Uhr.

Wie bei dieser Gelegenheit, so zeigte sich auch bei dem großen Schauturnen am Kreisturnfest Anfang Juli, daß die Schüler mit Lust und Liebe körperliche Übungen pflegen; wesentliche Verbesserungen in der Turnhalle werden hoffentlich dazu dienen, die körperliche Tüchtigkeit weiter zu fördern und den Eifer für diesen Unterricht zu beleben. — Die Musik findet auch in der Beteiligung mancher Schüler am Domchor und in dem Schülergesangverein „Domgymnasium" eifrige Pflege; das siebente Stiftungsfest des Vereins wurde am 21. September mit einem Konzert in der Aula gefeiert, bei der u. a. die melodramatische Dichtung „Schildhorn" von Gurski, komponiert von Rohde, vorgetragen wurde. — Seit längerer Zeit bestehen am Domgymnasium mehrere Schülervereine, die in häuslichen Zusammenkünften literarische Interessen pflegen; es ist nur zu wünschen, daß, wie sie sich selbständig entwickelt haben, so auch fernerhin unsere Schüler von sich aus fortfahren, in so ersprießlicher Weise den in der Schule gegebenen Anregungen weiter nachzugehen. — Neben der allgemeinen Schülerbibliothek ist eine eigene Prima-Bibliothek geschaffen; sie wird von einem durch die Schüler gewählten Oberprimaner verwaltet und ist im wesentlichen aus Schenkungen der Schüler und Lehrer entstanden; mit besonderem Danke muß einer größeren Zuwendung gedacht werden, die Herr P. Kuhrau aus den Geldmitteln eines früheren Schülervereins gemacht hat; auch wurde ein Exemplar der von der Firma Wolf geschenkten Jubiläumsschrift der Prima-Bibliothek zugewiesen.

Nach langen Verhandlungen ist nunmehr auf Weisung des Königlichen Ministeriums ein großer Teil des wertvollen älteren Bestandes der Domgymnasialbibliothek an die Königliche Bibliothek zu Berlin abgegeben worden. Die dafür gezahlte Summe von achttausend Mark durfte zugunsten der Bibliothek des Domgymnasiums verwendet werden. Wenn wir es auch an sich bedauern mußten, daß durch Abgabe ihres kostbarsten Besitzes unsere Bibliothek zugleich viel von ihrer altererbten Eigenart einbüßen mußte, so boten andererseits die reichen außergewöhnlichen Mittel, die zur Verfügung gestellt wurden, die sehr erwünschte Möglichkeit, die Lehrerbibliothek auf den verschiedensten Gebieten auch durch große neuere Werke zu bereichern. Was aus diesen Geldern angeschafft worden ist, findet sich zusammen mit den wichtigeren Erwerbungen der letzten Jahre unter Va. verzeichnet.

Die mündliche Reifeprüfung des Michaelistermines wurde am Sonnabend, 7. September, unter dem Vorsitze des Direktors abgehalten; die Abiturienten wurden am 14. September um 12 Uhr in der Aula feierlich entlassen.

Unter dem 30. Oktober ist von dem Herrn Regierungspräsidenten zu Aurich dem Untersekundaner Walter Krüger öffentlich die Anerkennung dafür ausgesprochen, daß er am

22. Juli auf der Insel Juist in Gemeinschaft mit anderen Personen einen Menschen vom Tode des Ertrinkens gerettet hat.

Am Reformationsfeste, Donnerstag, 31. Oktober, 9 Uhr, fand die gemeinsame Abendmahlsfeier der Lehrer und Schüler im Hohen Chore des Domes statt.

Herr Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Beyer unterzog am 18. und 19. November die Reformabteilung des Domgymnasiums einer Revision.

Bei der Morgenandacht am 22. November, an dem unsere Stadt den 1000jährigen Geburtstag Kaiser Ottos des Großen feierte, erinnerte der Direktor daran, daß der Kaiser, indem er den Dom gründete, zugleich den Grund zu der mittelalterlichen Klosterschule legte, in der das Domgymnasium wurzelt. Damit Lehrer und Schüler mittags an der großartigen Gedenkfeier teilnehmen könnten, wurden die zwei letzten Vormittagsstunden freigegeben.

Am 4. Dezember besichtigte Herr Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Graeber aus dem Kultusministerium zusammen mit Herrn Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Beyer die Anstalt.

Am Freitag, 20. Dezember, 6 Uhr, fand in der Aula eine Weihnachtsfeier statt, bei der der Direktor die Ansprache hielt.

Zur Vorfeier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs wurde am Sonnabend, 25. Januar, 6 Uhr, in der Aula ein Aktus gehalten; der Direktor hielt die Festrede über den Anteil des preußischen Heeres am Feldzuge von 1812; sie ist diesem Programm beigegeben. Die von Sr. Majestät gestiftete Buchprämie, Wislicenus, „Deutschlands Seemacht einst und jetzt“ wurde dem Oberprimaner Ernst Zoch, die von dem Herrn Minister überwiesene Jubel-Ausgabe von Büchmanns „Geflügelten Worten“ dem Oberprimaner Kurt Röhrig verliehen. Bei der Hauptprobe, an der am Tage vorher alle Schüler der Klassen Sexta bis Untertertia teilnahmen, hielt Herr Oberlehrer Dr. Rasch die Ansprache.

Am 4. und 5. Februar revidierte Herr Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Beyer das Pädagogische Seminar.

Am 24. und 25. Februar fand die mündliche Reifeprüfung unter dem Vorsitze des Direktors statt. Die Abiturienten wurden am 1. März in der Aula feierlich entlassen.

Mit dem Schlusse des Schuljahres scheidet aus unserem Kollegium Herr Professor Focke aus. Seit Neujahr 1893 hat er mit größter Treue und schönem Erfolge am Domgymnasium gewirkt; seine wissenschaftliche und praktische Tüchtigkeit sowie sein humanes Wesen erwarben ihm aufrichtige Verehrung und herzliche Zuneigung; den hohen Aufgaben des mathematischen und physikalischen Unterrichtes am Gymnasium wurde er in vortrefflicher Weise gerecht. So hat er sich bei Lehrern und Schülern die dankbarste Erinnerung gesichert. Wir bedauern es tief, daß seine schwankende Gesundheit ihn jetzt nötigt, in den Ruhestand zu treten; wir werden ihm innerlich stets verbunden bleiben, und unsere wärmsten Wünsche begleiten ihn.

Die Zusammenlegung mehrerer Klassen gab dem Königlichen Provinzial-Schulkollegium Veranlassung, drei Oberlehrer von unserer Anstalt zu versetzen; Herr Professor Veckenstedt wurde an das Gymnasium zu Nordhausen, Herr Oberlehrer Ecke an das Realgymnasium zu Nordhausen, Herr Oberlehrer Dr. Weber an das Gymnasium zu Erfurt versetzt. Auch diese Herren Kollegen haben sich durch den Ernst und Eifer, mit dem sie sich auch unter schwierigen Umständen allen Aufgaben unserer Anstalt erfolgreich widmeten, den warmen Dank der Schule erworben; Lehrer und Schüler werden ihnen ein freundliches Andenken bewahren.

IV. Statistische Mitteilungen.

A. Zahl und Durchschnittsalter der Schüler.

	a) Gymnasium.													b) Reformgymnasium.										
	Ia	Ib	IIa¹	IIa²	IIb¹	IIb²	IIIa¹	IIIa²	IIIb¹	IIIb²	IV	V	VI	Sa.	Ia	Ib	IIa	IIb	IIIa	IIIb	IV	V	VI	Sa.	Sa. Sm.
1. Am Anfang des Sommerhalbjahres 1912 . . .	19	24	16	17	15	16	20	20	19	18	35	32	38	289	5	14	10	15	26	29	29	26	40	194	483
2. Am Anfang des Winterhalbjahres 1912 . . .	20	23	15	17	14	14	19	19	19	18	35	32	36	281	3	11	8	10	26	29	31	24	45	187	468
3. Am 1. Februar 1913 .	20	23	15	17	14	14	19	18	16	18	35	32	35	279	3	11	7	10	27	27	30	24	43	182	461
4. Durchschnittsalter am 1. Februar 1913 . .	19,3	17,5	16,7	17,1	16	16,1	15	15,49	13,75	14	12,82	11,85	10,6	—	19,75	17,11	16,6	15,9	15,4	14,25	13	11,75	10,8	—	—

B. Religions-, Staatsangehörigkeits- und Heimatsverhältnisse der Schüler.

	Konfession bezw. Religion								Staatsangehörigkeit						Heimat			
	a) Gymnasium				b) Reformgymnasium				a) Gymnasium			b) Reformgymnas.			a) Gymnasium		b) Reformgymnasium	
	ev.	kath.	Diss.	jüd.	ev.	kath.	Diss.	jüd.	Preußen	nicht preuß. Reichsangehör.	Ausländer	Preußen	nicht preuß. Reichsangehör.	Ausländer	aus dem Schulort	von außerhalb	aus dem Schulort	von außerhalb
1. Am Anfang des Sommerhalbjahres	242	43	—	4	177	10	—	7	289	—	—	193	—	1	258	31	145	49
2. Am Anfang des Winterhalbjahres	237	40	—	4	172	9	—	6	281	—	—	186	—	1	250	31	142	45
3. Am 1. Februar 1913	236	39	—	4	168	9	—	5	279	—	—	181	—	1	253	26	137	45

C. Namen der Schüler, die am 1. Februar 1913 das Dom-Gymnasium besuchten.

Latein-Abteilung.

Ia

1. Bessell, Hans.
2. Blick, Thilo.
3. Blücher, Willi.
4. von Bogen, Erich.
5. Gründler, Hermann.
6. Hoffmann, Konrad.
7. Kühne, Paul.
8. Mittendorff, Gerhard.
9. Müller, Wilhelm.
10. Otto, Johannes.
11. Pötsch, Karl.
12. Reisener, Konrad.
13. Röhrig, Kurt.
14. Setzepfandt, Richard
15. Schroedter, Ernst.
16. Schulz, Herbert.
17. Tiemann, Albrecht.
18. Tüngler, Hans.
19. Unverricht, Günther.
20. Zoch, Ernst.

Ib

1. Bessell, Franz.
2. Blick, Hansheinrich.
3. Curdts, Georg.
4. Eiche, Hans.
5. Felix, Walter.
6. Förster, Fritz.
7. Fricke, Wilhelm.
8. Göring, Kurt.
9. Günther, Erich.
10. Haselhorst, Walter.
11. Kretschmann, Kurt.
12. Laeger, Alfred.
13. Lindner, Kurt.
14. Markowski, Paul.
15. Prüssing, Kurt.
16. Raffauf, Günther.
17. Roth, Erich.
18. Schmidt, Walter.
19. Schroedter, Arthur.
20. Siebdrat, Karl.
21. Simon, Paul.
22. Trompeter, Fritz.
23. Zwingmann, Alfred.

IIa¹

1. Bese, Hans.
2. Burgstaller, Ulrich.
3. Goericke, Werner.
4. Hecht, Johannes.
5. Jacobs, Erich.
6. Jüngling, Eberhard.
7. Keil, Max.
8. Langsch, Felix.
9. Marienfeld, Richard.
10. Marienfeld, Johannes.
11. Rode, Franz.
12. Scharioth, Fritz.
13. Schlanstedt, Arno.
14. Wischnewski, Waldemar.
15. Zack, Johannes.

IIa²

1. Benicke, Johannes.
2. Büttner, Konrad.
3. Ehrenbrecht, Heinrich.
4. Günther, Hermann.
5. Harnisch, Kurt.
6. Hirschel, Eberhard.
7. Hitzeroth, Helmut.
8. Hösselbarth, Johs.
9. Jacobs, Rudolf.
10. Kettig, Wilhelm.
11. Kilian, Walter.
12. Müller, Reinhold.
13. Porrée, Johannes.
14. Schmidt, Kurt.
15. Segert, Heinrich.
16. Voth, Max.
17. Wackernagel, Heinrich.

IIb¹

1. Böhme, Kurt.
2. Burgstaller, Gerhard.
3. Günther, Alfred.
4. Haselhorst, Günther.
5. Hübner, Friedrich.
6. Kluge, Martin.
7. Lorenz, Artur.
8. Müller, Erwin.
9. Pape, Günther.
10. Pfaue, Karl.
11. Prokatz, Werner.
12. Schütte, Maximilian.
13. Winkler, Hellmuth.
14. Wollmann, Gerhard.

IIb²

1. Dietze, Herbert.
2. Flaak, Bruno.
3. Leistikow, Hans.
4. Lorenz, Helmut.
5. Nagel. Paul.
6. Rahne, Hermann.
7. Rüder, Hans.
8. Schabarum, Bruno.
9. Spengler, Harry.
10. Steiner, Max.
11. Straßburg, Wilhelm.
12. Wand, Alfred.
13. Weißer, Gerhard.
14. Wellmann, Ernst.

IIIa¹

1. Dicke, Walter.
2. Dietrich, Franz.
3. Dietrich, Kurt.
4. Dölle, Gerhard.
5. Fritz, Bernhard.
6. Fuhst, Herbert.
7. Jerxsen, Friedrich.
8. Laeger, Horst.
9. Lehmann, Rudolf.
10. Lewin, Heinz.
11. Litzmann, Hans.
12. Markowski, Kurt.
13. Mebes, Wilhelm.
14. Nöthe, Heinrich.
15. Pahle, Erich.
16. Schildmacher, Rudolf.
17. Schultze, Otto.
18. Schulze, Paul.
19. Thon, Kurt.

IIIa²

1. Dühe, Willy.
2. Freiburg, Werner.
3. Fuhlrott, Johannes.
4. Gerhard, Egon.
5. Lorenz, Kurt.
6. Meyer, Johannes.
7. Nitsche, Kurt.
8. Otto, Aloys.
9. Pabst, Heinrich.
10. Pötsch, Walter.
11. Rahne, Georg.
12. Rusche. Hermann.
13. Tempel, Hans.
14. Thiele, Erich.
15. Traue, Alfred.
16. Wolff, Hans.
17. Zimpel, Otto.
18. Zoch, Günther.

IIIb¹

1. Fredersdorf, Herbert.
2. Freise, Günther.
3. Goericke, Rudolf.
4. Hoene, Paul.
5. Jacobs, Walter.
6. Kleinherne, Willi.
7. Kranz, Hans.
8. Krusemeyer, Hermann.
9. Krusemeyer, Karl.
10. Kulle, Karl.
11. Marienfeld, Arnold.
12. Mebes, Hellmut.
13. Nagel, Hans.
14. Pevestorff, Theo.
15. Salzmann, Joachim.
16. Schlanstedt, Rudolf.
17. Schmidt, Bruno.
18. Schneider, Hans.
19. Stahlhut, Walter.

IIIb²

1. Brennecke, Wilhelm.
2. Dabelow, Adolf.
3. Detto, Erich.
4. Dölle, Innozenz.
5. Fricke, Albert.
6. Hallensleben, Albert.
7. Hitzeroth, Joachim.
8. Kurzrock, Felix.
9. Meyer, Rudolf.
10. Meyer, Wilhelm.
11. Mohr, Johannes.
12. Rasehorn, Paul.
13. Regener, Erich.
14. Rost, Benno.
15. Schellpeper, Herbert.
16. Schmidt, Otto.
17. Schneider, Gerhard.
18. Wastrach, Herbert.

IV

1. Banse, Karl.
2. Bartels, Hans.
3. Benecke, Walter.
4. Bernhardt, Hans.
5. Bötzow, Alfred.
6. Conert, Erich.
7. Dicke, Erich.
8. Diedrich, Heinrich.
9. Döring, Rudolf.
10. Erbe, Theodor.
11. Gerke, Albert.
12. Hintze, Kurt.
13. Hornung, Günther.
14. Keil, Erich.
15. Keil, Gerhard.
16. Krause, Wilhelm.

17. Langheinrich, Hellmut.
18. Lauterbach, Otto.
19. Leppien, Martin.
20. Michalski, Joachim.
21. von Miesitscheck, Wisko.
22. Neumann, Hans.
23. Neunzig, Paul.
24. Pfafferott, Clemens.
25. Pohlmann, Herbert.
26. Raffauf, Heinz.
27. Richard, Kurt.
28. Schmidt, Fritz.
29. Sperling, Otto.
30. Trepper, Hans Joachim.
31. Tüngler, Kurt.
32. Vollberg, Max.
33. Weber, Johannes.
34. Weinmann, Bruno.
35. Werner, Albert.

V

1. Backhaus, Karl.
2. Becker, Walter.
3. Behrend, Frohwald.
4. Behrens, Erich.
5. von Doemming, Hans Bernhard.
6. Freygang, Walter.
7. Fürer, Otto.
8. Gramsch, Leo.
9. Hanke, Johannes.
10. Herold, Robert.
11. Hintze, Otto.
12. Höhne, Erich.
13. Jerxsen, Johannes.
14. John, Kurt.
15. Kalweit, Willy.
16. Kannegieser, Richard.
17. Kulle, Herbert.
18. Lemme, Hellmuth.
19. Lorenz, Kurt.
20. Mendelson, Hellmut.
21. Michaelis, Hans.
22. Nullmeyer, Heinz.
23. Rudhart, Hans Wilhelm.
24. Schmelzer, Karl.
25. Simroth, Otto.
26. Töpfer, Martin.
27. Vocke, Werner.
28. Vogt, Johannes.
29. Waas, Hasso.
30. Wachtel, Johannes.
31. Weber, Paul.
32. Zack, Werner.

VI

1. Althoff, Kurt.
2. Behrendt, Erich.
3. Benze, Hans.
4. Bock, Fritz.
5. Bötzow, Joachim.
6. Brill, Justin.
7. Büttner, Wolfgang.
8. Ebert, Kurt.
9. Fendler, Edgar.
10. Grün, Wilhelm.
11. Hintze, Hans Georg.
12. Hoppe, Gustav.
13. Jahnecke, Fritz.
14. Kittler, Robert.
15. Kleiner, Hellmut.
16. Kollwitz, Hans.
17. Kück, Herbert.
18. Lange, Günter.
19. Meißner, Gerhard.
20. Mendelson, Paul.
21. Natho, Werner.
22. Neumann, Hans.
23. Oehmichen, Werner.
24. Protze, Walter.
25. Richter, Friedrich.
26. Ritter, Siegfried.
27. Schmidt, Hermann.
28. Schüler, Hans.
29. Schwarzkopf, Oskar.
30. Steuer, Willy.
31. Strumpf, Georg.
32. Tell, Werner.
33. Thierkopf, Heinrich.
34. Voth, Hans.
35. Weinmann, Fritz.

Reform-Abteilung.

Ia

1. Ebert, Friedrich.
2. Martin, Hermann.
3. Nathan, Franz.

Ib

1. Bach, Herbert.
2. Fischer, Bruno.
3. Lehrmann, Walter.
4. Muths, Werner.
5. Raßmus, Bernhard.
6. Richter, Herbert.
7. Schmidt, Johannes.
8. Stern, Martin.
9. Thielecke, Walter.
10. Weiße, Kurt.
11. Zappe, Theodor.

IIa

1. Arend, Hans.
2. Baumann, Kurt.
3. Peter, Friedrich.
4. Schneevoigt, Gustav.
5. Sunder, Johannes.
6. Wartisch, Hans.
7. Wiese, Gerhard.

IIb

1. Barfels, Johannes.
2. Baumann, Johannes.
3. Braune, Werner.
4. Eilmann, Alfred.
5. Haack, Werner.
6. Hartmann, Oskar.
7. Krüger, Walter.
8. Prietzel, Max.
9. Silberstein, Adolf.
10. Treff, Hans.

IIIa

1. Arlt, Alfred.
2. Busse, Kurt.
3. Dancker, Alfred.
4. Deparade, Johannes.
5. Erler, Hans.
6. Fischer, Gerhard.
7. Fischer, Werner.
8. Gruhl, Paul.
9. Heinrich, Hans.
10. Kersten, Ernst.
11. Kindermann, Ludwig.
12. Klockmann, Willi.
13. Köhler, Karl.
14. Krause, Hans.
15. Maier, Adolf.
16. Niemann, Gustav.
17. Petersen, Karl.
18. Petri, Willy.
19. Posener, Hermann.
20. Protze, Bruno.
21. Schmidt, Adolf.
22. Schmidt, Heinrich.
23. Schneevoigt, Kurt.
24. Strasdat, Bruno.
25. Strasdat, Hans.
26. Wartisch, Hermann.
27. Wiese, Fritz.

IIIb

1. Angerstein, Günther.
2. Bach, Gerhard.
3. Bahrenthien, Paul.
4. Böhme, Werner.
5. Borstel, Hans.
6. Culemann, Ottomar.
7. Eberlein, Hermann.
8. Friebel, Horst.
9. Friedrich, Walter.
10. Früh, Walter.
11. Germer, Heinrich.
12. Glaser, Hugo.
13. Görnemann, Karl.
14. Höpfner, Fritz.
15. Kramer, Ernst.
16. Kranert, Walter.
17. Lüderitz, Werner.
18. Mohs, Wilhelm.
19. Rohr, Georg.
23. Scherin, Georg.
20. Schröder, Gerhard.
21. Schulze, Ernst.
24. Spelge, Kurt.
22. Strasdat, Willy.
25. Tanz, Rudolf.
26. Weitsch, Erich.
27. Wottrich, Richard.

IV

1. Bachmann, Fritz.
2. Baudorff, Walter.
3. Bergmann, Willy.
4. Bowe, Wilhelm.
5. Fehmel, Herbert.
6. Fütterer, Friedrich.
7. Gentsch, Johannes.
8. Großpietsch, Heinz.
9. Heinemann, Edgar.
10. Jacob, Walter.
11. Kersten, Walter.
12. Kreikemeyer, Hans.
13. Kriesel, Willy.
14. Kuntze, Rudolf.
15. Lampe, Karl.
16. Lilje, Ernst.
17. Möhring, Heinrich.
18. Pahl, Fritz.
19. Plagemann, Rudolf.
20. Riefenstahl, Fritz.
21. Schabarum, Oskar.
22. Schmidt, Erwin.
23. Schöpfer, Rudolf.
24. Siebert, Hans.
25. Stern, Konrad.
26. Veckenstedt, Johannes.
27. Waag, Adolf.
28. Widera, Kurt.
29. Wöhe, Kurt.
30. Zieseke, Hans.

V

1. Deparade, Werner.
2. Döring, Johannes.
3. Feuchter, Bernhard
4. Frehse, Karl Ernst.
5. Fuhlrott, Leonhard.
6. Fuhrmann, Kurt.

7. Geske, Ewald.
8. Harnisch, Martin.
9. Huth, Walter.
10. Karsten, Werner.
11. Kramer, Walter.
12. Mohr, Walter.
13. Pabst, Hans Paul.
14. Rose, Adolf.
15. Rother, Eberhard.
16. Schatz, Gerhard.
17. Schmidt, Eberhard.
18. Schmidt, Gerhard.
19. Schumann, Adolf.
20. Sir, Alexander.
21. Struhk, Fritz.
22. Weber, Reinhold.
23. Wehmer, Kurt.
24. Wötzel, Erich.

VI.

1. Blum, Robert.
2. Blümel, Hans.
3. Bollmann, Ernst.
4. Bott, Karl.
5. Böhme, Otto.
6. Bösche, Otto.
7. Buhtz, Hans.
8. Dessauer, Hellmut.
9. Diehl, Georg.
10. Finger, Karl.
11. Fischer, Fritz.
12. Frankenstein, Heinz.
13. Gatza, Franz.
14. Henning, Hermann.
15. Henning, Otto.
16. Hertzig, Adolf.
17. Huth, Werner.
18. Hübner, Hans.
19. Knackmuß, Kurt.
20. Krausch, Franz.
21. Kreutzer, Johannes.
22. Kühling, Theodor.
23. Lilje, Otto.
24. Ludwig, Paul.
25. Mattern, Max.
26. Meyer, Hans.
27. Osterburg, Walter.
28. Patz, Ernst.
29. Pienitz, Erich.
30. Reppin, Ewald.
31. Ribbecke, Otto.
32. Schoenemeier, Fritz.
33. Strothmann, Josef.
34. Thele, Paul.
35. Thiebach, Karl.
36. Töpfer, Georg.
37. Treff, Walter.
38. Vocke, Werner.
39 Weber, Erhard.
40. Werhahn, Walter.
41. Werner, Rudolf.
42. Wiankow, Fritz.
43. Winkelmann, Kurt.

D. Übersicht über die Abiturienten.

a) Gymnasium. Ostern 1913.

Nr.	Vor- und Zuname	Tag der Geburt	Ort der Geburt	Konf.	Stand des Vaters	Wohnort des Vaters	Aufenthalt in der Schule	Aufenthalt in Prima	Studium oder Beruf
1	Hans Bessell	24. Febr. 1893	Magdeburg	ev.	Professor	Magdeburg	11	2	Offizier.
2	Thilo Blick	29. Aug. 1895	„	„	Sanitätsrat, Dr.	„	9	2	Medizin.
3	*Willi Blücher	13. Aug. 1895	„	„	Eisenbahn-Obersekretär	„	9	2	Jura.
4	Erich von Bogen	14. Aug. 1893	Bromberg	„	Major	„	3	2	Offizier.
5	Hermann Gründler	29. Mai 1894	Wolmirstedt	„	Gerbereibesitzer	Wolmirstedt	9	2	Bankfach.
6	Konrad Hoffmann	13. Aug. 1893	Zeitz	„	† Fabrikdirektor	Berlin-Steglitz	9	2	Chemie.
7	*Paul Kühne	18. Sept. 1895	Magdeburg	„	Kaufmann	Magdeburg	9	2	Jura.
8	Gerhard Mittendorff	27. März 1893	„	„	Ingenieur	„	10	2	Jura.
9	*Johannes Otto	5. Juli 1894	„	kath.	Lehrer	„	9	2	Philologie.
10	Karl Pötsch	6. Juli 1893	Minden	ev.	Architekt	„	4	2	Technische Fächer.
11	*Kurt Röhrig	10. Juli 1895	Magdeburg	„	Fabrikant, Dr.	„	9	2	Kunstgeschichte.
12	Ernst Schroedter	13. Dez. 1893	Stendal	„	† Fabrikdirektor	„	10	2	Jura.
13	Herbert Schulz	16. Febr. 1894	Magdeburg	„	Postsekretär	„	10	3	Theologie.
14	*Richard Setzepfandt	27. Dez. 1894	„	„	Professor	„	9	2	Postfach.

Nr.	Vor- und Zuname	Tag der Geburt	Ort der Geburt	Konf.	Stand des Vaters	Wohnort des Vaters	Aufenthalt in der Schule	Aufenthalt in Prima	Studium oder Beruf
15	**Hans Tüngler**	11. Juli 1895	Magdeburg	ev.	Eisenbahn-Obersekretär	Magdeburg	9	2	Tierarzneikunde.
16	***Ernst Zoch**	13. Juli 1895	Cöln a. Rh.	„	Oberzollkontrolleur	„	5	2	Elektrotechnik u. Masch.-Bau.

Die mit * versehenen Schüler wurden von der mündlichen Prüfung befreit.

b) Reformgymnasium. Michaelis 1912.

Nr.	Vor- und Zuname	Tag der Geburt	Ort der Geburt	Konf.	Stand des Vaters	Wohnort des Vaters	Aufenthalt in der Schule	Aufenthalt in Prima	Studium oder Beruf
1	**Brake, Otto**	25. Dez. 1892	Magdeburg	ev.	Lehrer	Magdeburg	10	2½	Theologie.
2	**Markhoff, Hans**	30. März 1893	Oderberg	„	„	„	10	2½	„

Ostern 1913.

Nr.	Vor- und Zuname	Tag der Geburt	Ort der Geburt	Konf.	Stand des Vaters	Wohnort des Vaters	Aufenthalt in der Schule	Aufenthalt in Prima	Studium oder Beruf
1	**Hermann Martin**	19. April 1894	Magdeburg	ev.	Kaufmann	Magdeburg	10	3	Medizin.
2	**Franz Nathan**	7. Juni 1894	„	mos.	† Kaufmann	„	10	2	Jura.

Das Zeugnis über die wissenschaftliche Befähigung für den einjährig-freiwilligen Militärdienst erhielten Ostern 1912 am Gymnasium 29, am Reformgymnasium 10 (davon gingen in einen praktischen Beruf über: vom Gymnasium 5, vom Reformgymnasium 2), Michaelis 1912 am Gymnasium 2, am Reformgymnasium 4 Schüler, die dann abgingen.

Va. Sammlung von Lehrmitteln und Geschenken.

Die Lehrerbibliothek, verwaltet von Herrn Professor Dr. Laeger, erhielt in dem Zeitraum 1908—1912 folgende Geschenke:

1. vom Kultusministerium: Corpus reformatorum, Zwinglis sämtliche Werke, vol. 90, 94, 95; Publikationen aus den Königlich Preußischen Staatsarchiven, Bd. 81—86; Raydt, Jahrbuch für Volks- und Jugendspiele, Jahrg. 17—21; Scheffer-Zieler, Deutscher Universitätskalender, Ausg. 73—82; Bock, die Naturdenkmalpflege; Degener, Zeitgenossenlexikon; Engel, Schiller als Denker; Giehlow, Gebetbuch Kaiser Maximilians I.; Harnack, Geschichte der Königlich Preußischen Akademie; Horn, Führer durch das höhere Unterrichtswesen in Deutschland; Mück, Atlas zur territorialen Entwicklung Preußens.
2. vom Königlichen Provinzial-Schulkollegium: Verhandlungen der Direktorenversammlung der Provinz Sachsen 1911.
3. vom Magistrat: Verwaltungsberichte der Stadt Magdeburg 1908—1912.
4. von der historischen Kommission der Provinz Sachsen: Neujahrsblätter, Heft 33—36.
5. von dem Herausgeber Herrn Schöndörffer: Arnoldts gesammelte Schriften, Bd. 4—6.
6. von den Verfassern Herrn Damaschke: Geschichte der Nationalökonomie; Dannemann: der naturwissenschaftliche Unterricht auf praktisch-heuristischer Grundlage; Hauswaldt: a) Interferenz-Erscheinungen; b) Achsenbilder flüssiger Krystalle.
7. von Herrn Direktor Professor Dr. Funck: a) König, Kant und die Naturwissenschaft; b) Festschrift zum 25 jährigen Bestehen des König-Wilhelmsgymnasiums.
8. von Herrn Professor Dr. Nöthe: a) Keilhack, die erdgeschichtliche Entwicklung und die geologischen Verhältnisse der Gegend von Magdeburg; b) Kern, die Gründungsgeschichte von Magnesia; c) Meyer, Ed., Geschichte des Altertums, Bd. 1, 2. A.; d) Mitteilungen der Altertumskommission für Westfalen, Bd. 6; e) Schrader, die römische Campagna.
9. von Herrn Professor Setzepfandt: a) Adelung, gramm. Wörterbuch der hochdeutschen Mundart, 4 Bde.; b) Bayle, dictionnaire hist. et critique, 4 Bde.; c) Schilter, thesaurus antiquitatum teutonicarum, 3 Bde.; d) Sterne, Werden und Vergehen; d) Taschenberg, Insektenleben.
10. von Herrn Rendant Mebes: a) Busch, neue Tagebuchblätter; b) Stahr, römische Kaiserfrauen.
11. von dem Verlag Quelle & Meyer: a) Rein, Pädagogik und Didaktik; b) Pabst, praktische Erziehung; c) Rosenthal, Volkskrankheiten und ihre Bekämpfung; d) Sütterlin, Lautbildung.
12. von dem Xenien-Verlag: Bonn, gesammelte Werke, 4 Bde.
13. von der Firma B. G. Teubner zum 100 jährigen,
14. von der Verlagsbuchhandlung Fr. Vieweg zum 125 jährigen,
15. von der Maschinenfabrik R. Wolf zum 50 jährigen Bestehen: Jubiläumsschriften.

Angeschafft wurden folgende Zeitschriften und Sammelwerke:

1. Literarisches Centralblatt, Jahrg. 59—63; 2. Centralblatt für die gesamte Unterrichtsverwaltung, Jahrg. 19—23; 3. Neue Jahrbücher für das klassische Altertum, Jahrg. 11—15; 4. Zeitschrift für das Gymnasialwesen, Jahrg. 62—66; 5. Zeitschrift für den neusprachlichen Unterricht, Jahrg. 16—20; 6. Zeitschrift für den deutschen Unterricht, Jahrg. 22—26; 7. Zeitschrift für den physik. und chem. Unterricht, Jahrg. 21—25 nebst Generalregister zu Jahrg. 1—20; 8. Zeitschrift für den math. und naturwissenschaftl. Unterricht, Jahrg. 39—43; 9. Zeitschrift für den evangel. Religionsunterricht, Jahrg. 21—23; 10. Sybels historische Zeitschrift, Bd. 101—109; 11. Zeitschrift des Vereins für Kirchen-

geschichte in der Provinz Sachsen, Jahrg. 5—9; 12. Geschichtsblätter für Stadt und Land Magdeburg, Jahrg. 43—47; 13. Monatsschrift für höhere Schulen, Jahrg. 7—11; 14. Monatsschrift für das Turnwesen, Jahrg. 27—31; 15. Jahrbuch des Kais. deutschen archäolog. Instituts, Bd. 23—27; 16. Hohenzollern-Jahrbuch, Jahrg. 12—16; 17. Jahresberichte über das höhere Schulwesen von Rethwisch, Jahrg. 22—26; 18. Publikationen des liter. Vereins zu Stuttgart, Bd. 247—258; 19. Lehrproben und Lehrgänge, Heft 94—113 nebst Generalregister zu Heft 1—100; 20. Verhandlungen der Direktorenversammlungen, Bd. 79—88; 21. Verzeichnis der Programmabhandlungen, Bd. 1—23; 22. Grimms Deutsches Wörterbuch, Lieferungen zu Bd. 4, 10, 12, 13, 14; 23. Roschers Lexikon der griechischen und römischen Mythologie, Lieferung 57—65; 24. Kunze-Kalender für das höhere Schulwesen Preußens, Jahrg. 15—19; 25. Monumenta Germaniae historica, Bd. IV, V, VIII, XXXII; Epist. VI und VII; 26. Deutsche Geschichte, her. von Zwiedineck-Südenhorst, Lieferung 170—175 (Schluß); 27. Thesaurus linguae latinae, vol. I—V nebst Supplementen; 28. Realencyclopädie der klassischen Altertumswissenschaften, Bd. 6—7 nebst Supplementen; 29. Deutsche Literaturwerke des 16. und 17. Jahrhunderts in Neudrucken, Nr. 1—230; 30. Meyers großes Konversationslexikon, 6. A., 23 Bde.; 31. Allgemeine deutsche Biographie, 56 Bde.

Außerdem wurden angeschafft:

Bardt, römische Komödien; derselbe, die Sermonen des Horatius Flaccus, deutsch; Bellermann, Sophokles' Aias, Antigone, deutsch; Berger, latein. Stilistik, 10. A.; Bernhart, antike Münzbilder; Bibliotheca Teubneriana script. Graec. et Romanorum, 550 Bde.; Blümner, römische Privataltertümer; Büchsenschütz, Xenoph. Hellenika, Buch 1–4; Catalogus Dissertationum von G. Fock; Cauer, Grundfragen der Homerkritik; ders., die Kunst des Übersetzens; ders., das Altertum im Leben der Gegenwart; Classen-Steup, Thukydides, Bd. VII, 3. A.; Conrad, Plutarchs vermischte Schriften; Crusius-Immisch-Zielinski: das Erbe der Alten. T. 1. Treu: hellen. Stimmungen in der Bildhauerei von einst und jetzt; T. 2/3. Süß: Aristophanes und die Nachwelt; T. 4. Hirzel: Plutarch; T. 5. Steiger: Euripides; Diels, Herakleitos v. Ephesos, 2. A.; Dienel, Tacitus' Dialogus, 2 T. Draheim, die Odyssee als Kunstwerk; Drenckhahn, lateinische Stilistik, 2. A.; Finsler, Homer in der Neuzeit von Dante bis Goethe; Gercke-Norden, Einleitung in die Altertumswissenschaft, 3 Bde.; Halm-Sternkopf, Cic. pro Roscio Am., de imp. Pompeji, 12. A.; Hinneberg, Kultur der Gegenwart, T. I, Abt. 8, 3. A.; Hude, Aristoteles' Staat der Athener; Immisch, Aristoteles' Politica; Jordan, Geschichte der altchristlichen Literatur; Kammer, ästhet. Kommentar zu Äschylus' Orestie; Kaibel-Kießling, Aristoteles' Staatswesen der Athener, deutsch; Kaibel-Wilamowitz, Aristoteles' Ἀθηναίων πολιτεία; Kiefer-Kaßner-Preisendanz, Übersetzungen platonischer Dialoge; Kießling-Heinze, Horaz' Oden, Epoden, Satiren, Episteln, 3 Bde.; Klotz, Cäsarstudien; Kroll, die Altertumswissenschaft im letzten Vierteljahrhundert; Kühner, ausführliche Grammatik der lateinischen Sprache, 2 Bde., 2. A.; Lange, Sophokles' Antigone, Oedipus Tyrannus, 2 Bde.; Laudien, griechische Inschriften; ders., griechische papyri aus Oxyrhynchos; Leuchtenberger, die Oden des Horaz disponiert; Michaelis, ein Jahrhundert kunstarchäol. Entdeckungen; Müller, H. F., die Tragödien des Sophokles; ders., die Tragödien des Sophokles, deutsch (neue Ausgabe der Übersetzung v. Bruch); Neue, Formenlehre der lateinischen Sprache, 4 Bde., 3. A.; Nipperdey-Andresen, Tacitus' Annalen, 2 Bde.; Norden, die antike Kunstprosa, 2 Bde.; Pape, griechisch-deutsches Wörterbuch, 3 Bde., 5. A.; Rauchenstein-Münscher, Isokrates' ausgew. Reden, 6. A.; Reich, Demosthenes' ausgew. pol. Reden, 2 T.; Ritter, Platos Leben, Schriften, Lehre, Bd. 1; Robert, Bild und Lied; Rösiger, Platos Apologie und Kriton; Rothe, die Ilias als Dichtung; ders., der augenblickliche Stand der homerischen Frage; Schanz, Geschichte der römischen Literatur, T. 2, 3. A.; Schmidt, lateinische und griechische Synonymik; Schöne-Hug, Platos Symposion; Schütz, Horaz' Oden, Epoden, Episteln, 2 Bde.; Schulze, römische Elegiker, 5. A.; Schwartz, Charakterköpfe, T. 2; Seeger, die Komödien des Aristophanes, deutsch, 3 Bde.; Stein, Herodot, Buch 7;

Stowasser, Lyrik der Griechen und Römer; ders., Iphigenie auf Tauris, deutsch; Stürmer, exeget. Beiträge zur Odyssee, T. 1; Teuffel-Kroll, Geschichte der römischen Literatur, T. 2, 6. A.; Walde, etymolog. Wörterbuch; Weckiein, ausgew. Tragödien des Euripides: a) Alcestis; b) Medea; Weißenborn-Müller, Livius mit erklärenden Anmerkungen, 15 Bde.; Weißenfels, Horaz' Bedeutung für das Unterrichtsziel des Gymnasiums; v. Wilamowitz, Einleitung in die griechische Tragödie; ders., Aristoteles und Athen, 2 Bde.; ders., bucolici Graeci; Wissowa, Religion und Kultus der Römer; Wöfflin, die klassische Kunst; Zielinski, Cicero im Wandel der Jahrhunderte; ders., die Antike und wir.

Binder, Briefe von Dunkelmännern; Bode, Charlotte von Stein; Boer, die Sagen von Ermanarich und Dietrich von Bern; Bötticher, Olympia; ders., die Akropolis; Burkhardt, griechische Kulturgeschichte, 4 Bde.; Cornelius, Elementargesetze der bildenden Kunst; Cramer, das römische Trier; Dahlmann-Waitz, Quellenkunde, 8. A.; Dahn, Urgeschichte der germanischen und romanischen Völker, 4 Bde.; Dammann, der Sieg Heinrichs IV. in Kanossa, T. 2; Delbrück, Geschichte der Kriegskunst, 3 Bde.; Dohme-Bode-Janitscheck, Geschichte der deutschen Kunst, 5 Bde.; Domaszweski, die römischen Kaiser, 2 Bde.; Droysen, J. G., das Leben des Feldmarschalls Yorck; Droysen, G., Biographie J. G. Droysens, T. 1; Eberhard, das Leben Heinrichs IV., deutsch; Egelhaaf, Bismarck, sein Leben und sein Werk; ders., Geschichte der neuesten Zeit; Falk-Gerold-Rother, lebensvoller Geschichtsunterricht; Friederich, die Befreiungskriege, 2 Bde.; Friedjung, der Kampf um die Vorherrschaft in Deutschland, 2 Bde.; Friedländer, Darstellung aus der Sittengeschichte Roms, 4 Bde.; Gebhardt, Handbuch der deutschen Geschichte, 2 Bde., 4. A.; Geiger, Goethe und die Seinen; Generalstabswerk über den deutsch-französ. Krieg 1870/71, 8 Bde.; Giese, deutsche Bürgerkunde; Hamann-Rosenfeld, der Magdeburger Dom; Hampe, deutsche Kaisergeschichte im Zeitalter der Salier und Staufer, 2. A.; Hartmann, Th. Mommsens Lebensskizze; Herre, Quellenkunde zur Weltgeschichte; Heyck, deutsche Geschichte, 3 Bde.; Heyne, 5 Bd. deutscher Hausaltertümer; Hoffmann-Groth, deutsche Bürgerkunde; Holzhausen, die Deutschen in Rußland 1812; Jäger, deutsche Geschichte, 2 Bde; Kahrstedt, Forschungen zur Geschichte des ausgehenden 5. und 4. Jahrhunderts; Kunststätten, berühmte, Bd. 1—38, 41—60; Lamprecht, deutsche Geschichte, Bd. 11 und 12; Lenz, Geschichte der Königlichen Universität Berlin, 3 Bde.; Liebe, zur Geschichte deutschen Wesens; Lindner, Weltgeschichte, Bd. 1—7; Marcks, Bismarcks Jugend, 3. A.; ders., Männer und Zeiten, 2 Bde.; Mau, Pompeji in Leben und Kunst, 2. A.; Meister, Grundriß der Geschichtswissenschaft, T. 1, 1—8, 2, 1—3, 5—6, 8; Mentzel, Goethes Lehrer; Meyer, Ed., der Papyrusfund von Elephantine; ders., kleine Schriften zur Geschichtstheorie; Meyer, P., Bürgerkunde für die höheren Schulen; Meyers histor. Atlas; Mommsen, römische Geschichte, 4 Bde., 10. A.; Neumann, Entwicklung und Aufgaben der alten Geschichte; Niese, Geschichte der griechischen und macedonischen Staaten; Pasig, Abriß der Staats- und Rechtskunde; Paulsen, aus meinem Leben; Peters, Magdeburg und seine Baudenkmäler; Petersilie, Entstehung und Bedeutung der preußischen Städteordnung; v. Pflugk-Hartung, im Morgenrot der Reformation, 2 Bde., v. Poschinger, H., Bismarck und der Bundesrat, 5 Bde.; v. Poschinger, M., Kaiser Friedrich III.; Prang, Lehrgang für die künstl. Erziehung; Reichhardt, die deutschen Feste in Sitte und Gebrauch; Schäfer, Weltgeschichte der Neuzeit, 2 Bde.; Schmidt, der Dom zu Magdeburg; Schrader, Reallexikon der indogerman. Altertumskunde; Schultz, das höfische Leben zur Zeit der Minnesänger, 2 Bde.; Sell, Wilhelm von Humboldt; Steinhausen, Geschichte der deutschen Kultur; v. Treitschke, Bilder aus der deutschen Geschichte, 2 Bde.; Weber, deutsche Geschichte 1648—1806; Wörmann, Geschichte der Kunst aller Zeiten und Völker, 3 Bde.; Wolf, G., Einführung in das Studium der neueren Geschichte; Wolf, H., angewandte Geschichte; Wolter, Geschichte der Stadt Magdeburg, 3 A.; Yorck v. Wartenburg, Weltgeschichte in Umrissen, 13. A.

Harms, Länderkunde von Europa; ders., vaterländische Erdkunde; Hettner, Grundzüge der Länderkunde, Bd. 1; v. Hoffmeister, eine Wanderung durch Armenien und der Zug Xenophons; Meyer, H., das deutsche Kolonialreich, 2 Bde.; ders., das deutsche Volkstum; Meyer, W., das Weltgebäude; Nissen, italische Landeskunde, T. 2; Ratzel, die Erde und das Leben, 2 Bde.; Sievers, Länderkunde, 6 Bde.; Struck, Griechenland, Bd. 1: Attika; Supan, Grundzüge der phys. Erdkunde; Wagner, Lehrbuch der Geographie, 9. A., Bd. 1: allgemeine Länderkunde.

Apelt, der deutsche Aufsatz; Berger, Schillers Leben und Werke, 2 Bde.; Bode, Stunden mit Goethe, 6 Bde.; Böhtlingk, Shakespeare und unsere Klassiker, Bd. 1 und 2; Büchmann, geflügelte Worte, 23. A.; Bulthaupt, Dramaturgie des Schauspiels, 4 Bde.; Creizenach, Geschichte des neueren Dramas, 4 Bde.; Deckelmann, die Literatur des 19. Jahrhunderts im deutschen Unterricht; Eberhard-Lyon, synonymisches Lexikon; Engel, Goethe, der Mann und sein Werk; Frick-Gaudig, aus deutschen Lesebüchern T. IV 2; V 1, 2, 3, 4; VI 1, 2; Geiger, Goethe-Jahrbuch, Bd. 1—30; Register zu 1—20; Goethes Werke (Sophien-Ausgabe), 137 Bde.; Haym, die romantische Schule; derselbe, Herder nach seinem Leben und seinen Werken; Hebbels sämtliche Werke, 24 Bde.; Herzog, Heinrich v. Kleist; Heyne, deutsches Wörterbuch, 3 Bde.; Jonas, Schillers Briefe, 7 Bde.; Könnecke, Bilderatlas zur deutschen Literaturgeschichte; Kürschner, deutsche Nationalliteratur, 220 Bde.; Lippert, Handbuch der deutschen Literatur; Lyon, ästhetische Erläuterungen deutscher Dichter des 19. Jahrhunderts, 20 Bdchen.; Matthias, Handbuch des deutschen Unterrichts, T. 1, 1; Matthias, Geschichte des deutschen Unterrichts; T. 3, 2; Lehmann, deutsche Phonetik, T. 4, 2; Hirt, Etymologie der neuhochdeutschen Sprache; v. Matthissons Schriften, 6 Bde.; Maync, Goethe, Wilhelm Meisters theatralische Sendung; Morris, der junge Goethe, 6 Bde.; Paul, Grundriß der germanischen Philologie, 4 Bde., 2. A.; Pyrkers sämtliche Werke, 3 Bde.; Spanier, Nemt ſrouwe diesen kranz; Wohlrab, ästhetische Erklärung klassischer Dramen, 8 Bdchen.; Wolf-Cirian, Grillparzers Frauengestalten; Wolff, Shakespeare, 2 Bde.; Zoozmann, Zitaten- und Sentenzenschatz der Weltliteratur.

Bohn, Leitfaden der Physik; Cantor, Vorlesungen über die Geschichte der Mathematik, 4 Bde.; Hager, das Mikroskop und seine Anwendung; Hahn, physikalische Schülerübungen; Heering, Leitfaden für den biologischen Unterricht; v. Helmholtz, Vorlesungen über theoretische Physik, 6 Bde.; Kräpelin, Leitfaden für den biologischen Unterricht; Lesser, graphische Darstellungen im mathematischen Unterricht; Lietzmann, Stoff und Methodik im mathematischen Unterricht; derselbe, die Organisation des mathematischen Unterrichts; Miehe, Erscheinungen des Lebens; Müller-Pouillet, Lehrbuch der Physik und Meteorologie, 5 Bde.; Rabes-Löwenhardt, Lehrbuch der Biologie; Rosenberg, Experimentierbuch; Rosenberger, Geschichte der Physik, 3 Bde.; Schmid, biologisches Praktikum; Steiner, Vorlesungen über synthetische Geometrie, 2 Bde., 3. A.; Tannery, Elemente der Mathematik; Timerding, die Mathematik in den physikalischen Lehrbüchern; Treutlein, der geometrische Anschauungsunterricht; v. Vega, logarithmisch-trigonometrisches Handbuch, 84. A.; Weill, Sammlung graphischer Aufgaben; Wünsche-Schorler, verbreitetste Pflanzen Deutschlands.

Eucken, der Sinn und Wert des Lebens; Fritsch, Paulsens philosophischer Standpunkt; Gomperz, griechische Denker, 3 Bde.; Leuchtenberger, philosophische Propädeutik; Nestle, die Vorsokratiker; Rausch, Elemente der Philosophie; Schuppe, Grundriß der Erkenntnistheorie und Logik; Windelband, Geschichte der antiken Philosophie, 3. A.

Braasch, Stoffe und Probleme des Religionsunterrichtes; Deißmann, Licht aus Osten; derselbe, Paulus; Drews, die Christusmythe, 2 Bde.; Greßmann, die Schriften des Alten Testaments übersetzt, T. 1, 1; 2, 2; 3, 1—2; Hauck, Kirchengeschichte Deutschlands, 5 Bde.;

Kautzsch, Apokryphen und Pseudepigraphen des Alten Testaments, 2 Bde.; derselbe, Übersetzung des Alten Testaments, 2 Bde.; Kittel, die alttestamentliche Wissenschaft; Loofs, Grundlinien der Kirchengeschichte; Meyer, H. A. W., kritisch-exegetischer Kommentar über das Neue Testament, 15 Bde.; Nowack, Handkommentar zum Alten Testament, 13 Bde.; Pfleiderer, das Urchristentum, 2 Bde.; Preuschen, griechisch-deutsches Handwörterbuch zum Neuen Testament; Richert, Handbuch für den evangelischen Religionsunterricht; Saussaye, Lehrbuch der Religionsgeschichte, 2 Bde.; Warneck, Abriß der Geschichte der protestantischen Mission.

Aulard, histoire politique de la révolution française; Bernardin, morceaux choisis des classiques français; Darmesteter, cours de grammaire historique, 4 T.; Duruy, histoire de France; les grands écrivains français, 54 Bde.; Engel, Geschichte der französischen Literatur, 8. A.; Festschrift zum 14. Neuphilologentag; Gropp und Hausknecht, Auswahl französischer Gedichte; dieselben, Auswahl englischer Gedichte; Klöpper, englisches Reallexikon; Larousse pour tous, dictionnaire encyclopédique; Pfohl, französisch-deutsches Wörterbuch; Plattner, grammatisches Lexikon der französischen Sprache; Quiehl, französische Aussprache und Sprachfertigkeit; Reum, dictionnaire de style; Schmidt-Tissèdre, französische Unterrichtssprache; Southey, the life of Nelson; Wendt, Encyclopädie des französischen Unterrichts, 3. A.; Wolff, Molière und sein Werk.

Kohlrausch, deutsches Turnen, Bd. 1; Rossow, zweite Statistik des Schauturnens in Deutschland.

Beier, die höheren Schulen in Preußen, 2. A.; Dienstanweisung für Direktoren und Oberlehrer; Förster, Schule und Charakter; v. Freytag-Loringhoven, die Macht der Persönlichkeit im Kriege; ders., Krieg und Politik in der Neuzeit; Gurlitt, Erziehung zur Mannhaftigkeit; Gutzmer, die Tätigkeit der Unterrichtskommission der Gesellschaft deutscher Naturforscher und Ärzte; Kerschensteiner, die Entwicklung der zeichnerischen Begabung; ders., Grundfragen der Schulorganisation; ders., Begriff der staatsbürgerlichen Erziehung; Klatt, Althoff und das höhere Schulwesen; Leuchtenberger, aus dem Leben der höheren Schule; ders., der Schuldirektor; Matschoß, preußische Provinzial-Instruktionen; Nothelferbuch, Leitfaden für erste Hilfe; Reinhardt, die schriftlichen Arbeiten in den höheren preußischen Lehranstalten, 2. A.; Preußische Gesetzsammlung, Jahrg. 1908—1912; Reichsgesetzblatt, Jahrg. 1908—1912; Schonack, der Horazunterricht; Stöwer, Katalog der deutschen Unterrichtsausstellung in Brüssel; Verhandlungen des 10. und 13. Neuphilologentages.

Zu ganz besonderem Danke ist die Anstalt Herrn Fabrikdirektor Salzmann hier verpflichtet. Er schenkte dem Gymnasium eine neue Dynamomaschine und ließ sie durch direkte Kuppelung mit dem bereits vorhandenen Wechselstrommotor und auf neuem Unterbau so montieren, daß beide Maschinen fast geräuschlos laufen. Dadurch ist ermöglicht, daß während ihres Betriebes in der Physikklasse ungestört unterrichtet werden kann.

Von der General-Agentur der Hamburg-Amerika-Linie ist in sehr dankenswerter Weise ein reiches Anschauungsmaterial an Karten, Bildern und Schriften zur Verfügung gestellt worden.

Die naturwissenschaftliche Sammlung erhielt mehrere, zum Teil recht wertvolle Geschenke von den Herren Laval und Andersohn, sowie von den Schülern Krüger II b$^{ref.}$ und Frehse V$^{ref.}$.

Vb. Stiftungen und Unterstützungen von Schülern.

I.

1. Das Kloster-Berge-Stipendium, 1350 Mark, erhielten im Sommer und Winter je 9 Schüler zu 75 Mark.

2. Aus der von Morgenstern'schen Stipendienstiftung, 112 Mark, erhielt ein Schüler im Sommer und Winter je 56 Mark.

3. Das Wiggert-Stipendium, 150 Mark für Schüler des Domgymnasiums, welche die Reifeprüfung ehrenvoll bestanden haben und auf einer Universität des Deutschen Reiches oder bei der Kgl. Bauakademie zu Berlin immatrikuliert sind, wurde Ostern 1913 einem Abiturienten verliehen.

4. a) Die Zinsen der Professor Pax-Stiftung wurden zum Teil zur Instandhaltung der Grabstelle des Professors Pax auf dem Nordfriedhofe verwendet;

   b) Der Überschuß und 196 Mark aus dem Witwe Pax-Legat wurde an 4 Schüler vergeben.

5. Die Scheiffler-Prigge-Stiftung, 105 Mark für einen guten Untertertianer, der nicht über 13, oder Untersekundaner, der nicht über 15, oder Unterprimaner, der nicht über 17 Jahr alt ist und im Lateinischen Tüchtiges leistet, erhielt zu Michaelis 1 Untertertianer, zu Ostern gleichfalls 1 Untertertianer.

6. Die Dr. Fischer-Stiftung, 215,33 Mark, erhielten 2 Abiturienten.

7. Die Funk-Stiftung steht unter der Verwaltung der Herren General-Superintendent D. Jacobi, Konsistorialrat Meyer und Rechtsanwalt Pistorius; Ostern 1912 wurden zusammen 700 Mark an 10, Michaelis 1912 zusammen 600 Mark an 8 Schüler vergeben.

8. Michaelis 1912 erhielten 10 Schüler Bücherprämien aus den Zinsen der Baensch-stiftung nach den Bestimmungen ihres Stifters, des Herrn Kommerzienrats Baensch.

9. Mit ganz besonderem Danke muß einer neuen Stiftung gedacht werden: Aus Anlaß des 50jährigen Bestehens der Firma R. Wolf, Maschinenfabrik in Buckau, haben deren jetzige Inhaber, Frau Geh. Kommerzienrat Ottilie Wolf und die Herren Fabrikbesitzer Rudolf und Max Wolf, zwei Reisestipendien zum Besuche des Deutschen Museums in München zugunsten der beiden Lehranstalten errichtet, auf denen der verstorbene Begründer des Fabrikunternehmens, Herr Geh. Kommerzienrat Dr. Ing. h. c. Rudolf Wolf seine Schulzeit verbrachte, dies sind das Königl. **Domgymnasium** und die ehemalige Gewerbeschule, jetzige Königl. Oberrealschule in Halberstadt. Aus den Zinsen des gestifteten Kapitalsbetrages von 1500 Mark erhält jährlich im März ein Schüler zur Bestreitung der Kosten seines Aufenthaltes in München einen Barbetrag von 50 Mark; außerdem sollen ihm die Kosten der Eisenbahnfahrt III. Klasse von seinem Wohnorte nach München und zurück ersetzt werden; der Stipendiat ist zu einem wenigstens viermaligen Besuche des Deutschen Museums verpflichtet.

II.

Die Witwen- und Waisenkasse, ins Leben gerufen 1873 durch eine Schenkung des Kaufmanns Herrn B. Freise in Magdeburg-Neustadt, vergrößert durch Zuwendungen seitens der Herren Riehle, Th. Freise u. a., erhielt Ende des Jahres 1887 von Herrn Bankier Friedrich Schieß

2000 Mark und Michaelis 1906 von Herrn Amtsgerichtsrat Freise 1000 Mark als Geschenk und belief sich am 31. Dezember 1912 auf 13 652 Mark, die größtenteils in Preußischen Staatsschuldscheinen angelegt und im Preußischen Staatsschuldbuch eingetragen sind. Die Zinsen wurden den Statuten gemäß an die drei vorhandenen Witwen ausgezahlt.

VI. Mitteilungen an die Eltern.

Jeder Schüler erhält bei seinem Eintritt in die Anstalt die gedruckte Schulordnung; die Eltern bestätigen deren Empfang durch ihre Namensunterschrift und erklären damit, daß sie sich für ihre Söhne an diese Bestimmungen gebunden halten.

Unter Hinweis auf § 6 werden an dieser Stelle die Eltern noch wieder dringend davor gewarnt, ihren Söhnen den Gebrauch von Schußwaffen zu gestatten. Auch auf die im § 14 wieder enthaltene Warnung vor „Schülerverbindungen" wird noch einmal nachdrücklichst hingewiesen.

Im Hinblick auf die schweren Schädigungen, welche der Besuch von Lichtbildbühnen den Schülern bringen können, werden die Eltern ernstlich gebeten, ihre Kinder nur zu solchen Vorführungen gehen zu lassen, von denen sie Belehrung erhalten können.

Im Weihnachtszeugnis wird nach § 11 stets besonders vermerkt, wenn die Versetzung zu Ostern zweifelhaft erscheint, bei diesen Schülern erfolgt eine weitere Mitteilung nicht; bei Schülern, deren Leistungen sich nach Weihnachten verschlechtert haben, wird eine solche Mitteilung noch während des letzten Vierteljahres gemacht. Das Lehrerkollegium will hierdurch bewirken, daß die Eltern rechtzeitig auf Mißerfolge bei der Versetzung vorbereitet werden und danach ihre Maßnahmen treffen können. Diejenigen Schüler, welche mit dem Hinweise versetzt werden, daß sie sich in einzelnen Fächern noch besondere Mühe geben müssen, um in der höheren Klasse mit fortzuschreiten, können im nächsten Jahre nur dann auf Versetzung hoffen, wenn sie diese Bedingung erfüllt haben. Übrigens ist es an sich durchaus nicht ehrenrührig, wenn einmal ein Schüler zwei Jahre in einer Klasse bleibt; es soll ihm nur Gelegenheit gegeben werden, durch Wiederholung des Jahrespensums sich in seinen Kenntnissen und Leistungen zu festigen und innerlich reifer zu werden, damit er dann desto sicherer auf gleichmäßige Fortschritte rechnen kann.

Es wird nochmals dringend empfohlen, den Konfirmandenunterricht spätestens in Obertertia zu nehmen, da in dieser Klasse die Religionsstunden der Zeit nach mit den Konfirmandenstunden zusammengelegt werden, was in anderen Klassen nicht immer möglich ist, besonders nicht in Untersekunda.

Gesuche um Freischule sind jährlich vor Schluß der Osterferien schriftlich an den Direktor zu richten und durch ziffernmäßige Darlegung der in Betracht kommenden Vermögensverhältnisse zu begründen. Später einlaufende Eingaben können nicht mehr berücksichtigt werden. Schüler der unteren Klassen können im allgemeinen nicht auf Schulgelderlaß rechnen. Der Umstand, daß drei Brüder gleichzeitig das Gymnasium besuchen, begründet an sich noch keinen Anspruch auf Freischule; in allen Fällen kommen auch Leistungen und Betragen des Schülers in Betracht.

Für die Abmeldung der Schüler wird noch einmal auf § 16 der Schulordnung verwiesen.

Das neue Schuljahr beginnt am Donnerstag, den 3. April. Die Prüfung und Aufnahme neuer Sextaner findet nur am Mittwoch, den 12. März, vormittags $9^1/_2$ Uhr in der Aula des

Gymnasiums statt, dabei sind Geburtsurkunde, Tauf- und Impfschein und Abgangszeugnis der zuletzt besuchten Schule vorzulegen. Für die Aufnahme in Sexta wird verlangt:

Geläufigkeit im sprachlich richtigen und sinngemäßen Lesen in deutscher und lateinischer Druckschrift.

Kenntnis der Redeteile und der Teile des einfachen Satzes, sowie der deutschen Deklination und Konjugation nach den in der lateinischen Grammatik üblichen Benennungen.

Fertigkeit in der Rechtschreibung nach Diktat.

Praktische Geläufigkeit in den Rechnungsarten mit unbenannten Zahlen. Sichere Kenntnis des kleinen Einmaleins.

Bekanntschaft mit den wichtigsten Geschichten des Alten Testaments, dem Leben Jesu und den zehn Geboten (ohne Luthers Erklärung).

Kenntnisse in der lateinischen und französischen Sprache sind nicht erforderlich, auch nicht erwünscht.

Das Schulgeld beträgt jährlich 130 Mk. für VI—IIb, 150 Mk. für IIa—I, die Aufnahmegebühr 6 Mk.

Magdeburg, im März 1913.

Dr. Funck, Direktor.